

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

223 (16.5.1929) Morgenausgabe

Die Anleihegedebatte im Reichstag.

Berlin, 15. Mai. (Funkpress.) Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstags-Sitzung stand die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes über Maßnahmen zur Besserung der Kassenlage. Der Ausschuss hat der Regierung die Forderung der Kassenlage. Der Ausschuss hat der Regierung die Forderung der Kassenlage. Der Ausschuss hat der Regierung die Forderung der Kassenlage.

Abg. Dr. Bang (Dntf.) nannte diese Vorlage den Verzweiflungssakt eines zum Pumpente gewordenen Systems. Die Verzweiflungssakt eines zum Pumpente gewordenen Systems. Die Verzweiflungssakt eines zum Pumpente gewordenen Systems.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding

Sprach die Hoffnung aus, daß die Rede des Abg. Bang (Dntf.) nicht noch unerfreuliche Folgen für den Kredit des Reiches haben möge. Er habe diese Rede gehalten, nachdem der Vertreter des Zentrums, der Abg. Brüning, und er, der Minister, den Appell an die Parteien gerichtet hätten, sie müßten, nachdem die Ausschussverhandlungen keinen anderen Weg gezeigt hätten, die Debatte im Plenum zu führen, daß keine Schädigung des Reiches eintrete.

Abg. Dr. Neubauer (Komm.) nannte die Vorlage die Krönung einer absolut arbeitereindlichen Finanzpolitik. Der richtige Weg zur Besserung der Finanzlage sei eine Millionärsteuer. Der Redner beantragte, Vermögen über 500 000 RM einer Sondersteuer zu unterwerfen.

Abg. Heintz (Soz.) warf den Deutschnationalen vor, daß sie nicht den Mut gehabt hätten, ihre rein sachliche Stellungnahme im Ausschuss zu wiederholen. (Lebhafte Widerspruch des Abg. Hergl.) Gegenüber dem kommunistischen Redner, wies der Redner darauf hin, daß die russischen Anleihen gleichfalls absolut steuer- und abgabenfrei seien.

Abg. Dr. Weidner (Wirtschp.) wies darauf hin, daß seine Partei seit Jahren gewarnt habe. Die Bedenken seien aber immer wieder mit dem Hinweis zurückgewiesen worden, daß sich die Einnahmen erheblich erhöhen würden. Die Wirtschaftspartei könne die Verantwortung für die Vorlage nicht übernehmen.

Abg. Dr. Brüning (Zentrum) erklärte, es sei bedauerlich, daß eine große Partei hier Katastrophenreden halte, die letzten Endes nur den Zweck hätten, das Prestige der Anleihe vor ihrer Auslösung herabzumindern. Das sei ein Mangel an Verantwortungsbewußtsein, wie man ihn im Reichstage selten erlebt habe.

Abg. Reich (WSP.) stellte fest, daß die Anleihe im ganzen Hause keinen Freund habe. Seine Partei habe besonders Bedenken gegen die steuerlichen Erleichterungen und gegen die Einwirkungen auf die Anleihenpolitik der Länder und Gemeinden.

Abg. Dr. Fieber (Nat.-Soz.) nannte die Vorlage den Versuch, den betrügerischen Bankrott zu verschleiern. Der Redner beantragte Enteignung der Juden, Bank- und Börsenkräften und Verweigerung der Dawes-Zahlungen. Wegen beleidigender Bemerkungen erhielt er zwei Ordnungsrufe.

Abg. Dr. Wendhausen (Christlich-Nat.) erklärte, der Finanzminister habe hier vor, wie ein Arzt, der ein Loch mit einer Art Kanarienvogel verstopfe. (Schallende Heiterkeit.) Seine Partei habe aus politischen und wirtschaftlichen Beweggründen die schwersten Bedenken gegen die Anleihe. Schon aus moralischen Gründen müsse man diese Anleihe ablehnen, weil sie geradezu zur Faulheit anreize.

Abg. Dr. Reinhold (Dem.) betonte, er habe nie eine verantwortungslosere Rede gehört, wie die des Abg. Dr. Bang. Es gebe nichts Unnationaleres, als der Bankstimmung, die man in unser Volk hineintragen wolle, Vorschub zu leisten und vom Bankrott zu sprechen. Seine Partei stimme der Vorlage trotz erheblicher Be-

denken zu, unter der Voraussetzung, daß der Weg der Sparsamkeit fortgesetzt werde.

Abg. Kling (Deutsche Bauernpartei) lehnte die Vorlage ab. In der Abstimmung wurde zunächst momentlich einstimmig über den kommunistischen Antrag, bei Vermögen von über 500 000 RM eine Sondersteuer zu erheben. Der Antrag wurde mit 339 gegen 56 Stimmen, bei einer Enthaltung, abgelehnt.

Die von den Kommunisten beantragte Streichung der Anleihe-Ermächtigung wurde gleichfalls abgelehnt und zwar mit 218 gegen 161 Stimmen bei zehn Enthaltungen.

Es folgte dann die namentliche Abstimmung über den nationalsozialistischen Antrag, das gesamte Vermögen der Bank- und Börsenkräften usw. entschuldigungslos zu enteignen. Die Abstimmung ergab die Ablehnung dieses Antrages und zwar — wie der Präsident unter allgemeiner Heiterkeit feststellte — mit 382 gegen acht Stimmen bei einer Enthaltung.

Die Anleihevorlage wurde dann in der Ausschussfassung in zweiter Lesung angenommen.

Das Haus nahm darauf sofort die dritte Lesung der Vorlage vor.

Abg. Hergl (Dntf.) legte nochmals seine Bedenken gegen das Anleihegesetz dar.

In dritter Lesung wurde dann das Anleihegesetz in der Schlussabstimmung mit 197 gegen 173 Stimmen bei elf Enthaltungen angenommen. Gegen das Gesetz stimmten Deutschnationale, Kommunisten, Wirtschaftspartei, Nationalsozialisten, Christlich-Nationale Bauernpartei und Deutsche Bauernpartei.

Es folgte die dritte Beratung der Vorlage über die Wendung des Gesetzes über das Branntweinmonopol.

Abg. Fehr v. Nitzschofen (Dntf.) lehnte die Vorlage ab.

Abg. v. Seydel (Christl.-Nat. Bauernpartei) sprach sich ebenfalls gegen die Vorlage aus, da sie außerhalb der Realitäten der wirtschaftlichen Zusammenhänge und Wirkungen stehe.

Ein Antrag der Wirtschaftspartei, der Erleichterungen für den zur Herstellung von Sinenzen verwandten Spiritus forderte, wurde mit 211 gegen 153 Stimmen abgelehnt.

In namentlicher Abstimmung wurde der Gesetzentwurf schließlich mit 218 Stimmen der Regierungsparteien gegen 159 Stimmen bei 11 Enthaltungen endgültig angenommen.

Reisen und Wandern.

Eröffnung der Dresdener Jahreschau.

11. Dresden, 15. Mai. Am Mittwoch fand hier die Eröffnung der Jahreschau „Reisen und Wandern“ statt, zu der Reichsaussenminister Dr. Stresemann, Reichsminister Severing, die sächsischen Minister mit dem Ministerpräsidenten Heide an der Spitze, der Reichstagspräsident Lohse sowie die Oberbürgermeister und Bürgermeister der verschiedenen deutschen Städte, Vertreter der Reichs- und Landesbehörden, der Kunst und Wissenschaft erschienen waren.

Der Präsident der Jahreschau, Stadtrat Dr. Krüger, begrüßte die anwesenden Gäste und wies darauf hin, daß die Stadt mit der Jahreschau das Ziel verfolge, nicht nur deutschen Gewerbetreibenden und deutschen Käufern zu veranschaulichen, sondern darüber hinaus den Besucher selbst auf die Schönheiten und die Bedeutung des Reisens in Deutschland hinzuweisen solle. Er dankte besonders dem Reichspräsidenten, der auch in diesem Jahre das Ehrenprotectorat der Ausstellung übernommen habe.

Reichsinnenminister Severing überbrachte anschließend die Glückwünsche der Reichsregierung. Mehr als je mache sich gebieterisch die Forderung nach einem körperlichen und geistlichen Ausgleich nach Entspannung geltend, da ja Maß und Tempo der Arbeit heute im Gegensatz zu früher höchste Kräfteanstrengung erfordere. Darüber hinaus lehrten uns die Naturschönheiten unseres Landes die Heimat lieben und führten uns im Verkehr mit anderen Nationen und Völkern über Gegenstände der Weltanschauung und der nationalen Eigenart hinweg zu gegenseitigem Verständnis und Akten. Die Voraussetzungen zum Reisen und Wandern müßten daher auch für die breiten Massen geschaffen werden. Der Deutsche Jugendherbergen-Verband habe insbesondere das Reisen und Wandern ver-

billigt und Vorbildliches auf diesem Gebiet geleistet. Er werde dabei vom Reichsinnenministerium auf das Tatkraftigste unterstützt. Der Reichsinnenminister richtete bei dieser Gelegenheit die Bitte an alle öffentlichen Körperschaften, dem Verband auch in Zukunft bei der Durchführung seiner Aufgaben beifällig zu sein. Ausgaben für Volksgesundheit seien Anleihen, die sich mit leistungsfähigen und leistungswilligen Menschen verzinsen und darum auch ein kräftiger Hebel zur Aufwärtsbewegung unseres Volkes.

Namens der sächsischen Regierung sprach Ministerpräsident Heide, der auf die große Bedeutung der Dresdener Jahreschau in der Reihe der wirtschaftlichen und kulturellen Veranstaltungen des deutschen Geistes hinwies.

In die Eröffnungsfeier schloß sich die Uraufführung des Festspiels: „Reisen und Wandern“. Eine Fühung durch die Ausstellung beschloß die Eröffnung der 8. Dresdener Jahreschau.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interatenteil.)

Donnerstag, den 16. Mai.

Vandetheater: Sinfoniale, 20-22 Uhr.
Kammerhaus: Zehnundsiebzig Jahre Schöne, 8 Uhr.
Rathhaus: Wand der weite Räder, 8 Uhr.
Kaffee-Kabarett: Neues Programm.
Wiener Hof: Neues Attraktionprogramm.
Kaffee Odeon: Sinfonietheater.
Reinhold: Kaffeeconcert.
Reinhold: Kaffeeconcert.
Reinhold: Kaffeeconcert.

Der Schmock.

Von
Emil Lucka.

Man hört das Wort oft genug und man weiß auch recht gut, was einer ist und was keiner, aber man stellt sich doch kaum etwas Klares darunter vor. Was ist eigentlich ein Schmock?

Wenn es einem Menschen vom Schicksal verhängt ist — nicht nur von seinen irdischen Finanzen — den Meterstab an Stoffe und Prima-Notia zu dekorieren, und wenn er gerade die Geistes- und Charaktergaben mitbekommen hat, die zu solcher Tätigkeit dienlich sind; er aber will sich dem Geschick nicht beugen, sondern begehrt darnach, an Geist und Weltordnung seine Hände zu legen — dann kann es noch immer sein, daß er edle Sehnsucht zu allem Höheren ihn bewegt und daß ihm das Herz weh tut ob seiner Angulänglichkeiten. Entspringt aber dies Wunsch nach Eitelkeit, der Begierde, sich selbst mit der Welt des Glückes in Verbindung zu setzen, in das hinein zu reden, was ihm nicht bestimmt ist, anstatt demütig einer Idee zu dienen wie der Bauarbeiter; müht er sich, jenes Licht des Geistes auf sich selbst zu lenken, damit man ihn sehe und anstaune — dann ist er auf dem Weg zum „egalrechten Schmocktum“. Wie bringt es aber einer zustande, sein Wort hörbar zu machen, seine Meinung den Leuten anzuhören; einer nämlich, dem dazu jede wahre Berechtigung fehlt? Durch allerlei Praktiken, als da sind: anmaßlich lautes Reden, dumme Droschsprüche, paradoxe und höchst eigenartige Ansichten — die ganz leicht dadurch zustande kommen, daß man von andern Gelogtes umkehrt — durch gewaltiges Moderieren vor allem, das über gestirntem Geprächeseis heute die Nase rümpft, schäpferliche Geister gestimmelt, um zu erlaunern, was morgen gelten wird. (Von persönlichen Unannehmlichkeiten sei nichts gesagt.)

Wer auch nur einen Funken echter Produktivität besitzt, der mag viel Unfug schwächen und recht unzulänglich sein — aber er ist doch kein Schmock, weil er ein innerliches Verhältnis zu der Welt der Kunst oder des Denkens besitzt, weil er ihr berechtigter Bürger ist. Der andere aber drängt sich frech und ohne innere Rechtfertigung in Sphären ein, die er nur von außen ergreifen kann, weil ihm die Worte verschlossen bleiben, und wenn er auch den ganzen Tag um sie herum schreie, Schöpferisch sein heißt ja in unter anderem auch: seine kleinen Zufälligkeiten respektvoll vor Dingen und Ideen zurücktreten lassen, sich selbst vergessen über dem, was einem auferlegt ist. Nachher mag immerhin die Eitelkeit ihre Feste feiern — aber in den Stunden der Kommunikation mit der oberen Welt schweigt alles Kleinliche; und von den Größten wissen wir gut, daß sie innerlich demütig sind, weil sie nicht hinabzusehen zu dem, was geringer ist als sie, sondern hinauf zum unabweislich Höheren. Beim Schmock, der sich doch auch in der Welt der Schönheit und des Geistes heimisch dünkt, ist das alles umgekehrt: Am Ueberwiesenen interessiert ihn nur, wie sein wertlos Ich damit zusammengebracht werden, wie sich seine Eitelkeit in den Worten der Kunst und des Geistes spiegeln könnte. Weil ihm eine edle Beziehung zum überirdischen Bereiche verweigert ist, wendet er jedes Mittel an, sich selbst und andere zu täuschen, hebt sich so groß und so laut als es nur gehen will, mit dem in Verbindung, was ihm Folie sein soll. Er ist etwa der Bannerträger einer modernen Richtung, aber nicht, weil

er ihren inneren Sinn fühlt und davon bewegt wird, sondern, weil er — oft gar nicht in bewusster Berechnung, pflegt ja solche Geisteshaltung fraglos und selbstverständlich zu sein — einen Weg führt, sich an geistliche Werte anzuklammern, aus dem Chor der Alltäglichen und Nichtwissenden herauszutreten und eine Fahne in die Zukunft zu tragen.

So müht sich der Boden der schmücklichen Anlage der Macher und Entdecker, der nicht Geld verdienen will, sondern sein Ich und seinen Namen mit dem Namen der neuen Genies und des neuen Geistes für immer zu verbinden hofft. Bieleicht erreichen die glücklichsten Geprächten ihr Ziel nicht, sinken wieder in Dunkelheit — er aber, der sie ausgeprochen hat, läuft längst hinter anderen, Neuen her; er ist kein Opfer, der eine Geistesart zu verpötern; er ist ja weiter geschritten, sie bleiben stehen. Denn das versteht der niemals, der keine innerliche Beziehung zu den Dingen des Geistes hat; daß einem sein Stil und sein Gehalt nicht von den Erwartungen und der Konjunktur auferlegt werden, sondern von informellen Urteilen. Wer von ihnen nichts weiß, der kann freilich heute dies predigen und morgen das Entgegengesetzte — hat er doch meistens nicht einmal sein Geld hineingesteckt wie der Unternehmer, der ehrlich hofft, mit einer neuen Konstruktionsart ein Geschäft zu machen. Der vollkommene Schmock kann es nicht ertragen, daß irgend etwas in der Welt des Geistes geschieht (der Parteilichschmock hat sich ein engeres Gebiet erkoren), woran er sich nicht rechtseitig gerieben hätte, und weiß er schon gar nichts anderes vorzubringen, so tut er doch wenigstens mit wichtiger Miene seine Zustimmung oder Ablehnung kund, als ob dies weiß Gott wie wichtig wäre. Dagegen kann der Theater- oder Konzertbesucher, der seinen persönlichen Eindruck formuliert nicht ein Schmock genannt werden, weil ihm die innere Haltung von Anmaßung, Eitelkeit und Geltungswillen fehlt.

Eine Spielart des Schmocks ist der Smock, der in den Streber und in den Parvok übergeht. Der Smock begehrt nicht oder nicht ausschließlich in der Welt des Geistes eine Rolle zu spielen, er sieht sich in höhere geistliche Schichten hinein, bringt jedes Opfer an Selbstachtung und Geld, um da geduldet zu werden, ahmt Rede, Tracht, Manieren jenes hohen, meist aristokratischen Kreises nach, Bildung und Geist erstrebt er nur, soweit ihn dies geistlich-förmlich fördern kann.

Hat sich der Schmock erst einmal in der Welt des Geistes recht festgehakt, fühlt er sich als Wegbereiter und Förderer, dann wirkt er sich gern zum Führer auf und macht die, denen er seine wurstlose Erleuchtung doch dankt, zu Vorgesetzten — der bekannte Fall des dienenden Lakaios, der parvokhaft zum Herrn wird. An solchen Jüngen erkennt man leicht den, der sich berufen in eine Welt hineinbegibt hat — nicht nur in die des Geistes; denn wer da berufen, berechtigt und heimisch ist, buckelt nicht und drückt nicht. Der Eingeweihte aber verzicht schnell die niedrigen Ränge, die ihn hergeführt haben, er trocknet, die zu leiten, von deren Abfall er doch lebt. Er ist gar jeden Distanzgeföhles, hat früher sich selbst erniedrigt, erniedrigt sich andere.

Aber das sind schon Voraussetzungen. Der alltägliche Schmock ist im Grunde harmlos, er möchte nur ein bißchen glänzen und beachtet werden, bekennt sich sogar manchmal mit der inneren Ueberzeugung seiner Wichtigkeit; meistens freilich ist die Meinung der anderen das heil Umworbene. So feiern die kleinen komischen Eitelkeiten ihr Fest: der Mann im Parkett, der seine Bekanntheit mit

dem neuen Stück aller Welt deutlich macht (denn er hat der streng verschlossenen Generalprobe beigewohnt); der Kenner, der am Freitag jedem Maler schmunzelnd die Hand drückt, hat er doch deren Bilder schon im Atelier begutachtet; der Konzertbesucher, der vor Beginn dem Dirigenten zunickt, nachher der Sängerin die Hand fückt; der Literaturliebhaber, der das neue, Aufsehen erregende Buch schon in den Druckbogen durchgesehen hat und vielleicht vom Autor um Rat gefragt wurde. Aber gebieten nicht solche und ähnliche Gewächse äppig in unserer Welt — würde dann am Ende die Schar der ersten und stillen Kunstfreunde nicht so kläglich einschrumpfen, daß Kunst und Geist noch über die ihnen heute verordnete strenge Diät hinaus endgültig Hungers sterben müßten?

„Rheinische Sezession“ in Düsseldorf.

Seit Jahren tobte unter den Malern und Bildhauern Düsseldorf der Bruderzwist. Jetzt ist die Streitigkeit endlich begraben worden. Und in einer Jubiläumsausstellung geben sich ungefähr 140 Künstler mit 350 Bildern ein friedliches Stelldichein. Vor 10 Jahren war es das „Junge Rheinland“, das mit einer Ausstellung den Kampf gegen die Tradition verlor, in der Folge aber mit genialen Herausforderungen an den „Spiegel“ blühte, Protestaktionen und Resolutionen die Gemüter der alten Kunststätt verwirrte. Während der „Deutschen Kunst 1928“ in Düsseldorf erfolgte dann der Zusammenschluß der „Rheingruppe“ und des „Jungen Rheinlands“ zu der „Rheinischen Sezession“, die ihren Kreis über ganz Westdeutschland ausdehnte. In ihr konsolidiert sich der Stamm der Rheinischen Künstler. Mit Genugtuung kann dabei festgestellt werden, daß sich auch die Alten nicht abwärts gehalten haben, sondern in einer Front mit den Jungen marschieren. Der Ausstellung 1929 kommt zu besonderer Bedeutung zu. Sie gibt zum ersten Mal einen erschöpfenden Überblick über Werden und Sein der Rheinischen Kunst. Dabei als besonders charakteristisch zu vermerken ist, daß in diesem Querchnitt das Stillleben dominiert, während die Landschaftsmalerei ins Dekorativ umgebogen wird. Hausse herrscht nach wie vor in Altbildern, deren Tendenz in fast naturalistischer Gegenständlichkeit liegt.

Alle bewährte Namen zieren die Ausstellung: Brey, te Beerd, Schurr, Viefgang. Daneben die Spätimpressionisten mit Feigler an der Spitze. Aus dem Nachwuchs seien genannt: Schumacher-Salg, Bessent, Goller u. a. Ueber einige Charakteristika mag ein kurzer Hinweis genügen. Der unglücklich gebaute Robert Kublich, der sein Handwerk virtuos beherrscht, gerät in den Strudel krankhafter Manier. Feuers „Kontrabaß“ ist groß in der Vision gestaltet. Gärtners Frauenbilder verströmen faszinierende Leuchtkraft. Der temperamentvolle Hein Hedroth, seines Könnens bewußt, gibt sich mit ursprünglicher Vitalität. Sodés Alte besitzen Atmosphäre. Doch Sohn Kethel, der jüngste Sproß der Malerfamilie, zeigt beachtliche Talentpotenz. Das Kuriosum jeder Düsseldorf Ausstellung sind die Bilder Trillhages, dessen künstlerisches Wachstum in naivem Infantilisismus verhaftet bleibt.

Die Plastik vertreten in positiver, die Realität der Form erfüllender Weise Prof. G. Jelling und Sophie. Aber auch Ruth Horobam, Kübbam, Gottschall und Breter verdienen Respekt. Die Einbeziehung der Architektur in den Rahmen der Ausstellung äußert sich vorläufig nur in fragmentarischen Bildvorlagen. H. E.

Zur Wirtschaftslage.

Auf der Jahresversammlung der Wirtschaftlichen Vereinigung der Unternehmerverbände Badens in Karlsruhe sprach, worüber schon ausführlich berichtet wurde, Staatspräsident und Finanzminister Dr. Schmitt in bemerkenswerten Ausführungen über den Finanzausgleich. Der Ernst der gegenwärtigen Lage kam auch in den anderen Referaten zum Ausdruck.

Der Vorsitzende, Präsident Kessel-Mannheim, bemerkte, daß die vor Jahresfrist ausgedrückte Hoffnung, die Depression werde bald vorübergehen und einem neuen Aufstiege Platz machen, sich nicht erfüllt habe, die Depression sich vielmehr immer mehr vergrößere und zu einer ersten Krise zu werden drohe, die gekennzeichnet sei durch die erschreckende Zahl der Erwerbslosen, die bedenkliche Höhe in der Reichskasse, das Ergebnis der Genfer Abrüstungsverhandlungen, die Einstellung unserer früheren Gegner bei den Pariser Verhandlungen. Der Ernst der Lage mahne zur Selbsthilfe und zur Selbstbeschränkung. Angefichts der unerträglichen Steuern und sozialen Lasten müsse das Parlament sich Zurückhaltung bei neuen Auflagen auferlegen. Zu befürchten sei, daß der Finanzausgleich nur auf dem Papier stehe; fraglich sei auch, ob das Soll aufkommen an Steuern und Zölle wirklich erreicht werde. Der Aufbau der Erwerbslosenversicherung sei unabwendbar. Es gehe nicht lange an, daß wir Ansprüche über unsere Verhältnisse hinaus stellen, die mit dem Einkommen nicht in Einklang ständen. Sparmaßnahme auf allen Gebieten sei mehr denn je Gebot der Stunde.

Der Redner hofft zwar, daß die Pariser Verhandlungen zu einem positiven Ergebnis und mindestens für die ersten zehn Jahre zu Erleichterungen führen, das dürfte uns aber nicht zu der Auffassung verleiten, daß wir weiterleben könnten wie bisher. Ein wichtiger Weg zur Selbstbeschränkung und zum Sparen sei die Verwirklichung der Reform, die zu einer Entlastung und zu gerechter Verteilung der Steuern führen müsse. Sowie man aber auch von einer solchen Reform erwarten möge, die letzte Hoffnung liege bei unserer Wirtschaft selbst, die ohne Kapitalbildung nicht leben könne. Mit fremdem Kapital allein können wir nicht in die Höhe kommen, sondern müßten selbst Kapital bilden, damit unsere Unternehmungen wieder einen angemessenen Betrag aufzuweisen vermöchten. Voraussetzung dafür sei aber Verminderung der uns auferlegten Lasten für eine Reihe von Jahren. Aufbau und Umbau und Erhöhung der Leistungen. Nach dieser Richtung zeigen sich schon hier und da Ansätze, z. B. bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften, die weitestgehende Nachahmung finden müßten. Weiter aber sei auch erforderlich, das gegenfällige Störpfeilchen und die Entgiftung im öffentlichen und wirtschaftlichen Leben. Die Vereinigung werde auch weiter an dem Ziel verständnisvoller Zusammenarbeit, getragen von gegenseitiger Achtung, mitwirken.

Als Vertreter des badischen Handwerks sprach der Präsident der Handwerkskammer Mannheim, G. v. H. In allen Schichten der Bevölkerung liege die Not an die Tür. Wenn das Handwerk auch nicht auf einen grünen Zweig habe gelangen können, so habe doch die seit 9 Jahren, seit der Gründung der Vereinigung angestrebte Verständigung einen Weg gewiesen, auf dem weitergeschritten werden müsse. Aber auch das Handwerk müsse das Wort vom Sparen sich immer als Vorbild vorhalten.

Der Präsident der Badischen Landwirtschaftskammer, Graf v. d. G. u. L., betonte den Willen der Landwirtschaft zur Selbsthilfe und zur Rationalisierung. Das letzte Jahr habe zwar in mancher Beziehung in Baden eine ausgezeichnete Ernte gebracht, die unter normalen Verhältnissen der Landwirtschaft nach mancher Richtung geföhren haben würde. Leider müsse aber festgestellt werden, daß eine solche Hilfe kaum eingetreten sei. Die zunehmende Verschuldung spreche besser als alles andere von der Not der Landwirtschaft, die auch in Baden tagtäglich steige. Die badische Landwirtschaft sei aber auf dem Wege der Selbsthilfe nicht stillgestanden, und die Rationalisierung habe in den letzten Jahren einen großen Schritt vorwärts geführt. Man sei bestrebt, die landwirtschaftlichen Absatzorganisationen auszubauen und habe damit auch bereits Erfolge erzielt. Auch das Notprogramm habe sich nach dieser Richtung bereits zum Teil ausgewirkt. Eine gute Stabilisierung der Schweinepreise sei festzustellen. Aber dennoch werde die Notlage immer härter. Unter diesen Umständen habe sich die Landwirtschaft auf sich selbst besonnen und sich einseitlich zusammengeschlossen, und hoffe vorwärts zu kommen auf dem Wege, ihre Produktionen wieder rentabel zu machen. Sie habe das Recht zu verlangen, daß ihre Produkte so bezahlt würden, daß die Landwirtschaft davon auch leben könne. Die Notlage der Landwirtschaft sei eine große Reichskalamität, die zu einer ersten Reichskrise zu werden drohe. Redner hofft, daß nun alles getan werde, die deutsche Landwirtschaft wieder rentabel zu machen. Er hoffe, daß die Anwesenheit diese Notlage der Landwirtschaft und ihre Notforderungen befehen werden.

Erberg, 14. Mai. Die umfangreichen Straßenarbeiten im Aug der Stadt durch die Hauptstraße, welche wesentliche Verbesserungen des bisherigen Zustandes bedeuten, konnten infolge des günstigen Wetters der letzten vier Wochen so rasch gefördert werden, daß mit der Beendigung auf die Pfingsttage gerechnet werden kann. Es entfällt damit auch die bisher innerhalb des Stadtgebietes erforderliche gewöhnliche Umleitung auf Teilstrecken der Hauptstraße, so daß sich der stärkere Verkehr zu Pfingsten, der auch mit Kraftwagen immer mehr stark zu sein pflegt, ungehindert bewegen kann.

Donauwörth, 14. Mai. Der Bürgerausschuß stimmte der Anstellung einer vierten Lehrkraft für die Gewerbeschule zu, genehmigte die Erhöhung des Gewerbe- und Handelssteuergeldes von 18 auf 25 RM. für einheimische und von 30 auf 40 RM. für auswärtige Schüler. Ferner wurde beschlossen, der Erstellung eines Bezirksarzthauses, das 47 000 RM. kosten soll, ein Darlehen von 5000 RM. zu gewähren. Auch der Erweiterung des Brigadefreiwaldes mit einem Gesamtaufwand von 30 000 RM., von denen zunächst 7200 RM. erforderlich werden, wurde zugestimmt. Die Kurortanlage, die eine Erhöhung von 20 auf 30 Pfennig pro Uebernachtung und Person für die Zeit vom 15. Juni bis 15. September vorsieht, wurde zur nochmaligen Behandlung an den Gemeinderat zurückverwiesen.

Immenhingen, 14. Mai. (Bürgerausschuhung.) Eine unter dem 29. April d. J. unter dem Vorsitz von Herrn Bürgermeister Dr. Fülle abgehaltene Bürgerausschuhung hatte sich neben anderen wichtigen Vorlagen mit der endgültigen Festlegung der Gemeindeumlagen für das Rechnungsjahr 1929 zu befassen. Die vorläufig erhobene Steuer von 50 Pf. pro Hundert vom Grundvermögen, 20 Pf. pro Hundert vom Betriebsvermögen und 3 RM. pro Hundert vom Gewerbebeitrag konnte beibehalten bleiben. Der zugleich zur Beratung stehende Voranschlag für 1929 sah zur Deckung des Festbetrages folgende Umlageföhre vor: 50 Pf. vom Grundvermögen, 20 Pf. vom Betriebsvermögen und 3 RM. vom Gewerbebeitrag. Nach kurzer Aussprache wurde der Voranschlag einstimmig angenommen. Ebenso fand einstimmige Annahme die gemeinderätliche Vorlage auf Genehmigung eines außerordentlichen Holzniebes von 1000 Festmeter zur Straßennearbeitung und Verbesserung, sowie Ausbau eines weiteren Teiles der Kanalisation. Die Vorlage auf Bezug der Anlieger zu den Kosten der Anschlußleitung an die Kanalisation wurde gegen 2 Stimmen angenommen.

Landestheater, Staat und Stadt.

Die Vereinbarung über den Landesheaterbetrieb im Landtag angenommen.

Der Badische Landtag wandte sich am Dienstag nachmittag nach der Erledigung kleinerer Anträge und Gesuche, über die unten berichtet wird, zu dem Entwurf einer Vereinbarung zwischen dem badischen Staat und der Landeshauptstadt Karlsruhe über den Betrieb des badischen Landestheaters.

Auf 31. August 1929 hat der badische Kultusminister die Vereinbarung zwischen Staat und der Stadt Karlsruhe über den Betrieb getündigt Verhandlungen wurden mit dem Finanzminister und mit der Stadt Karlsruhe aufgenommen, mit dem doppelten Ziel:

1. die Inanspruchnahme des Staates für den Festbetrag des Landestheaters auf einem bestimmten, durch den Voranschlag festzulegenden Höchstbetrag zu beschränken, und

2. die Mittelteilung der Stadt auch am Bauaufwand des Landestheaters zu erreichen. Das Ergebnis der Verhandlungen war, wie bereits mitgeteilt wurde, ein vom Stadtrat angenommene, jedoch noch der Genehmigung des Bürgerausschusses bedürftiger Vereinbarungsentwurf. In diesem Entwurf ist vorgesehen, daß von dem jährlichen Zuschuß der Stadt 4 Zehntel und die Stadt 6 Zehntel übernimmt. Wird der Zuschußbeitrag überschritten, beteiligt sich der Staat an dem Mehrbedarf nur unter ganz bedingten Voraussetzungen. Diese Vereinbarung soll ab 1. April 1930 auf 5 Jahre abgeschlossen werden.

Abg. Rüdert (Soz.) berichtete über die Beratungen des Haushaltsausschusses, der dem Landtag ersucht, dem oben genannten Entwurf zuzustimmen.

In der Aussprache

stellte zunächst Abg. D. Mayer (Dntf.) eine allgemeine Betrachtung über die Stellung des Theaters an. Es sei unzulässig, daß weite Kreise des Volkes sich vom Theater abenden. Das Theater sei angewiesen, sich den Unterhaltungsbedürfnissen der breiten Masse anzupassen. Auch der Spielplan des Landestheaters habe sich nicht in allen Teilen davon ferngehalten. Das Interesse für das Landestheater nehme mit der Entfernung von Karlsruhe ab. Es sei anzuerkennen, daß den Bemühungen des Kultusministeriums und des Karlsruher Oberbürgermeisters ein Erfolg beschieden war. Um die Finanzen der Theater werde es immer eine schwierige Sache sein; zum Teil rühre das daher, daß die „Marktpreise“ der Künstler zu sehr in die Höhe getrieben werden. Die deutschnationalen Fraktionen stimmten wohl oder übel für die Vereinbarung, die doch eine Minderung der Lasten für den Staat bringe.

Abg. Reinhold (Soz.) betonte, daß die Vereinbarung keinen Abschluß der Angelegenheit bedeute. Es müsse erreicht werden, daß die Stadt Karlsruhe 75 Prozent an den Lasten des Theaters übernehme. Das verlange die Gerechtigkeit und die Rücksicht auf die übrigen Städte mit Theatern. Die sozialdemokratische Fraktion werde unter diesen Gesichtspunkten der Vereinbarung zustimmen.

Abg. Bauer (D. Vp.) erklärte, die Vereinbarung sei ein Unrecht des Staates an der Stadt Karlsruhe, ein Unrecht allerdings, zu dem der Oberbürgermeister die Hand geboten habe. Für eine Staatsanleihe habe der Staat die Opfer und Pflichten aufzubringen. Andere Städte haben wesentlich geringere Zuschüsse für ihre Staatstheater zu leisten. Bei der ganzen Entwicklung des Kinos, des Sports usw. sei vorzuziehen, daß das Defizit noch wachse. Eine Kunstankalt könne niemals eine Erwerbsanleihe sein. Andererseits müsse auch eine Kunstankalt in Zeiten der Not rechnen können. Beim Landestheater scheine es manchmal daran zu fehlen. — Das Landestheater habe seit seinem Bestand eine große Kulturleistung. Diese zu erhalten sei Aufgabe des Staates. — Es sei die Frage, was einträte, wenn der Karlsruher Bürgerausschuß die Vorlage ablehne. Es wäre vorzuziehen, einen bestimmten Betrag für das Theater festzusetzen. Das Theater selbst solle sparen.

Abg. Kühn (Ztr.) meinte, da die Stimmung geteilt sei, sei die Entscheidung um so verantwortungsvoller. Es seien gewisse staatspolitische Gründe, die trotz schwerer Bedenken die Zustimmung nahelegen. Bedauerlich sei, daß der Riß zwischen Ja und Nein durch alle Fraktionen gehe. An die Reingänger bei der Volkspartei richtete der Redner den Appell, doch Ja zu sagen. In dem Vertrag stecke der Weg zu einer endgültigen Lösung.

Abg. Dr. Glöner (Dem.) erklärte die Zustimmung seiner Fraktion zu dem Vertrag, wobei die Wünsche nach Rationalisierung und Sparmaßnahmen zu betonen seien. Der Redner gab als Karlsruher Abgeordneter seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß der Vertrag im Ausschuß angenommen wurde.

Abg. Bod (Komm.) beanstandete, daß dem Karlsruher Bürgerausschuß der Entwurf noch nicht vorgelegt worden sei. Der Vertrag sei eine rein lokale Angelegenheit; er werde sich der Stimme enthalten.

Abg. Laiber (Wirtsch. V.) lehnte den Vertrag ab, weil er noch zu hohe Lasten für den Staat in sich schließe.

Abg. Sad (Ztr.) machte den Vorschlag, einen badischen Literaturpreis auszumachen für volkstümliche Theaterstücke und Romane. Dieser Staatspreis würde der badischen Heimatpflege einen wirklichen Dienst leisten.

Kultusminister Dr. Leers

anerkannte das bei allen Rednern zutage getretene Wohlwollen für das Landestheater. Die Frage der Finanzierung der Theater sei überall ernst. Rationalisierungsmaßnahmen legen sich daher sehr nahe, seien aber nicht so einfach durchzuführen, wie der Fernerstehende meint. Man werde aber nicht von solchen Versuchen ablassen, weil von ihrem Gelingen vielleicht die Theaterkultur Deutschlands abhängen. Im Landestheater sei bisher schon spram gewirksam gearbeitet worden; das müsse in aller Öffentlichkeit anerkannt werden. Festgegangen seien die Schätzungen der Einnahmen. — Es sei zu hoffen, daß der Karlsruher Bürgerausschuß dem Vertrag zustimme und daß der Vertrag zum Besten beider Teile sich auswirke.

Frau Abg. Siebert (Ztr.) erinnerte an die ethische Bestimmung des Theaters und sprach in diesem Zusammenhang dem Landestheater Anerkennung aus.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters wurde dem Antrag des Haushaltsausschusses entsprechend der Vereinbarung mit 38 Stimmen zugestimmt; 14 Stimmen (vor allem der Wirtschaftlichen Vereinigung und eines Teils des Zentrums, dazu Abg. Bauer von der Volkspartei) waren dagegen, bei 2 Enthaltungen.

Zu Beginn der Sitzung stimmte das Plenum mit großer Mehrheit einem Antrag der sozialdemokratischen Fraktion zu, der will, daß bei der Reichsregierung auf baldige Vorlegung des Wohnungsmittelangelegenheitsentwurfes im Reichstag hingewirkt wird.

Zur Erledigung gelangten darauf mehrere Gesuche. Der Gemeinderat Nordrach suchte um eine Entschädigungssumme für die Eingemeindung der abgeordneten Gemarkung Nordrach durch den Domänenfiskus nach. Der Ausschuß für Gesuche und Beschwerden hat auf Vorschlag des Finanzministers eine jährliche Entschädigungssumme von 1500 Mark auf die Dauer von zehn Jahren festgelegt. Das Zentrum stellte einen Antrag auf Erhöhung dieser Summe auf das Doppelte. Gegen diese Erhöhung sprachen sich alle Fraktionen aus. Das Haus stimmte dem Ausschussantrag zu, die Erledigung dieses Gesuches in dem oben genannten Sinne der Regierung zu empfehlen. Das Zentrum, dessen Antrag abgelehnt worden war, enthielt sich bis auf den Abg. Dr. Hofmann der Stimme.

Das Gesuch des Mietersehndereins Pforzheim und Umgebung wegen Voderung des Reichsmieteregesetzes für gewerbliche Räume und das Gesuch des Vereins der badischen Fortbildungsschullehrer wegen Einführung des 3. Jahrganges in der Mädchenfortbildungsschule wurde der Regierung als Material überwiesen.

Präsident Dr. Baumgartner hatte zu Anfang mit herzlichen Dankesworten für die ihm während seiner Krankheit ermessenen Aufmerksamkeiten die Leitung der Sitzung übernommen. Später löste ihn wieder Vizepräsident Mater ab. Die nächste Sitzung beginnt am Donnerstag um 8 Uhr. Der Donnerstag wird voraussichtlich der letzte Sitzungstag des jetzigen Badischen Landtages sein.

Eine Anfrage um die Heidelberger Lehrerbildungsankalt.

Die demokratische Landtagsfraktion hat im Landtag eine kurze Anfrage eingebracht, ob der Regierung bekannt sei, daß katholische Studierende der Lehrerbildungsankalt Heidelberg um die Zuweisung an die Anstalten in Freiburg und Karlsruhe gebeten haben, weil ihnen vom katholischen Stadtpfarrer in Heidelberg im Auftrag des Erzbischöflichen Ordinariats eröffnet wurde, daß Studierende der Anstalt Heidelberg die Befähigung zur Erteilung des Religionsunterrichts nicht erlangen werden. Es wird weiter gefragt, ob die Regierung bereit sei, zuzustimmen, daß Studierende einer Lehrerbildungsankalt, für die ohne ihr Verschulden die Vorbereitung für die Erteilung des Religionsunterrichts nicht ermöglicht wird, keinerlei Nachteile in ihrer späteren Verwendung im katholischen Schuldienst entstehen.

Eröffnung einer deutsch-schweizerischen Autolinie.

Donauwörth, 15. Mai. Am Dienstag wurde in Anwesenheit von Vertretern der Regierung und der Stadtverwaltung von Schaffhausen, der Behörden und der Bürgermeister der Anliegergemeinden, der deutschen und der schweizerischen Postverwaltung die erste durchgehende deutsch-schweizerische Postautolinie Donauwörth — Zollhaus Blumberg — Schaffhausen eröffnet. Bürgermeister F. Fischer-Donauwörth, der ein großes Verdienst an dem Zustandekommen der Linie hat, bezeichnete in seiner Begrüßungsansprache die Linie als Erfolg für die Randendbahn. An den badischen Staatspräsidenten Dr. Schmitt und den badischen Gesandten Honold in Berlin, die ebenfalls großes Verdienst an dem Gelingen der Linie haben, wurden Dankesgramme abgesehen. Auf schweizerischem Boden entbot Stadtpräsident D. Pletcher in Schaffhausen den deutschen Teilnehmern die herzlichsten Glückwünsche. Die Eröffnungsfahrt gab allen Teilnehmern Gelegenheit, die landschaftlichen Schönheiten dieser neuen Linie zu genießen.

Rehl, 15. Mai. (Die Bürgermeisterfrage.) Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die durch den Weggang des Bürgermeisters Dr. Kraus nach Mainz freierwerdende Bürgermeisterstelle vorläufig nicht auszuföhren. Es soll verluht werden, eine Einigung der Parteien über die Frage der Wiederbesetzung herbeizuföhren.

il. Carlsruhe, 13. Mai. (Sängerfest.) Unser schmuder Hanauerort hatte zum 10. Stichtungsfest des Männergesangsvereins „Sängerbund“ Festmusik angelegt. Am Samstag abend war Feiern mit Zapfenstreich und anschließendem Festbankett. Der Sonntag morgen begann mit Veden. Nachmittags bewegte sich ein großer Festzug durch den Ort; zahlreiche Sängervereine aus der Umgebung beteiligten sich daran. Im Festgarten feierte Gaupräsident Schmitt Rehl das deutsche Lied. Dann wurde die neue Fahne geweiht. Gellungsprotrize verkündeten die Stunden des Festes, das ein Freudenfest war für alle Sangesfreunde des Hanauerlandes.

Unfallchronik.

Mannheim, 15. Mai. (In lebensgefährlicher Lage.) Auf dem Balkon einer im vierten Stockwerk gelegenen Wohnung war eine Frau mit Teppichkloppen beschäftigt. Wahrscheinlich infolge zu starker Belastung bog sich plötzlich die Balkonbrüstung nach außen und riß die Frau mit herab, die sich gerade noch an dem unteren Eisenständer festhalten konnte und frei in der Luft schwebte. In der Nähe arbeitende Dachdecker befreiten die Frau aus ihrer sehr gefährlichen Lage.

Hintshingen (bei Engen), 15. Mai. (Vom Zuge überfahren und getötet.) Beim Ueberfahren der Geleise beim Bahnhof Hintshingen wurde Dienstag nachmittag gegen 6 Uhr der 75 Jahre alte Möbeltransporteur Cyrill Krieg von Freiburg vom Ulmer Eilzug erfasst und zu Boden geschleudert. Er war sofort tot. Krieg wollte in die strategische Bahn umsteigen, um sich zu einem Besuch zu seiner Tochter nach Zollhaus Blumberg zu begeben.

(.) Uffigheim (Buchen), 15. Mai. (50 Jahre Lehrer.) Der von hier gebürtige Hauptlehrer Wth. Aug. Berberich, Ehrenbürger der Gemeinde, der den größten Teil seiner Lehrerstätigkeit in der Landeshauptstadt ausgeübt hat, kann in diesem Monat sein 50jähriges Lehrerbildium feiern. Berberich, Gründer des katholischen Lehrervereins, hat sich auch als Dichter einen Namen gemacht.

Ernennungen — Verleihungen — Zurechweisungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern
Ernannt: Bauinspektor Bartolomäus Schwab, Gebäudericherungsinspektor in Heidelberg, zum Bauoberinspektor.
Ernannt: Zu Landesökonomikern die Landwirtschaftsinspektoren Dr. Edward Köbber in Stöcklingen und Hermann Weßinger in Ettenheim.
Bericht: Referentarrat als Bezirksreferent Dr. Hermann Fall in Bretzen nach Freiburg.
Planmäßig angelellt: Pfliegerin Elisabeth Petlich bei der Feld- und Pflanzankalt Emmendingen.

Lachen

Stehen wir nicht alle unter dem Druck einer unfrohen Zeit? Werden unsere Kräfte nicht verfrüht aufgerieben von dem Hasten und Drang unserer Tage, durch Überanstrengung, Ärger und Sorgen?

Schonen und schützen Sie Ihre Gesundheit, das höchste Gut Ihres Lebens! Gesunde

und im Vollgefühl gesunder Kraft sein Tagerwerk verrichten können, wer erfreut sich dieses glücklichen Zustandes?

Nerven sind die Vorbedingung für die Gesundheit des gesamten Organismus und für die richtige Arbeit all seiner Organe bis ins kleinste hinein.

Sanatogen, dessen einzig dastehende Werkschätzung seitens der Ärzteschaft in mehr denn 24 000 schriftlichen Gutachten zum Ausdruck kommt, enthält die Stammsubstanz der Nerven, es bildet, wie durch exakte wissenschaftliche Untersuchungen bestätigt ist, Blut, Nervensubstanz und Muskeln.

Nehmen Sie zu neuem Kräftegewinn Sanatogen!

Sanatogen

Nähr- und Kräftigungsmittel für Körper und Nerven
Schon in Packungen von M. 1.00 in allen Apotheken und Drogerie



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 16. Mai 1929.

Kommunale Bauparkassen.

In Anlehnung an die Sparkassen- und Giroverbände.

Die bevorstehende reichsgesetzliche Regelung des Bauparkassens beschränkt gegenwärtig die Öffentlichkeit mit der Frage, auf welche Weise und unter welchen Bedingungen das Bauparkassenunternehmen wird.

Bei der Ausbreitung und nicht immer einwandfreien Art des Bauparkassens in den letzten Jahren haben sich auch die öffentlichen Sparkassen veranlaßt gesehen, das kollektive Bauparkassen durch Schaffung öffentlicher Bauparkassen aufzunehmen. Während das Einzelbauparkassen für ein Eigenheim keine besonderen Unterschiede gegenüber dem gewöhnlichen Sparkassen bei Sparkassen und Banken aufweist, liegt der Grundgedanke des kollektiven Bauparkassens darin, daß sich die Bauparkassen durch einen Vertrag zu festen periodischen Leistungen nach bestimmten Tarifen verpflichten und die Bauparkasse, die so hereintommenden Mittel nach einem festgelegten Zuteilungsverfahren an die Später als Darlehen nur zu Bauzwecken gewährt.

Der Bauparkasser schließt entsprechend seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, d. h. seinen regelmäßigen Einkommensverhältnissen, einen Bauparkassensvertrag über eine Summe ab, die er von der Bauparkasse zu erhalten wünscht. Die geringste Vertragssumme beträgt 3000 RM. Er kann zwischen drei Tarifen von 9, 12 oder 15 Jahren wählen. Die Vertragssumme soll mindestens ein Viertel der gesamten Bau- und Bodenkosten betragen. Je höher sie ist, umso höher sind die monatlichen Zahlungen. Die Zahlungen heißen bis zur Zuteilung des Darlehens Einzahlungen, nachher Abzahlungen. Die Einzahlungen enthalten neben den reinen Sparbeiträgen, die notwendigen Beiträge zur Sicherheitsrücklage, Verwaltungskosten, Versicherung; entsprechendes gilt für die Abzahlungen. Ein- und Abzahlungen werden mit 4 Prozent verzinst, es besteht also keine Zinspanne, aus der Ankosten gedeckt werden könnten. Nach 3 Monaten war die Zeit erreicht, die Später Anspruch auf Zuteilung, die vierteljährlich erfolgt. Die Auszahlung der Tilgungsdarlehen erfolgt jedoch erst dann, wenn der Späterbetrag mindestens 15 Prozent der Gesamtkosten erreicht hat, oder wenn der Bauparkasser ausreichende Sicherheiten beibringt.

Vom Augenblick der Auszahlung des Darlehens ab tritt an die Stelle der Einzahlung, die um 4 Prozent der Vertragssumme höhere Abzahlung. Dieser Zuschlag bezweckt eine schnellere Tilgung des Darlehens und ist deshalb für den Bauparkasser keine Mehrbelastung, weil er keine Miete mehr zu entrichten hat. Zu erwähnen ist noch, daß ein Bauparkasser vor Beginn der Darlehensauszahlung jederzeit bei unvermeidlicher Kündigung zurücktreten kann. Er erhält dann den Sparbetrag in Form einer jährlichen Rente innerhalb der ursprünglichen Vertragsdauer zurück.

Die öffentlichen Bauparkassen werden von den regionalen Sparkassen- und Giroverbänden bzw. deren Bankanstalten errichtet und garantiert.

Todesfall. Unerwartet rasch starb in diesen Tagen der in weiten Kreisen, besonders in der Sportwelt bekannte und geschätzte Architekt Julius Zinjer. Mit ihm ist ein Sportsmann dahingegangen, der sich mit leistungsfähiger und glänzender Erfolg in den Anfangsjahren der Fußballbewegung aufopferte, der er Ziel und Richtung gab. Seit 1897 spielte er in der ersten Mannschaft des Karlsruher Fußballvereins, in der er einer der mächtigsten und gefährlichsten Sturmstürmer gewesen ist. Seine besondere Befähigung auf fußballerischem Gebiet brachte ihm internationale Ehre. Als Vertreter Deutschlands und Süddeutschlands spielte er wiederholt in der Schweiz und England. Bis zum Jahre 1907 zierte er den Sturm der ersten Mannschaft des F.C. W., dem er durch seine Schußkraft manch schönen Sieg erschoß. Auch auf sportlichem Gebiet trat er hervor. Zusammen mit seinen Brüdern bildete er zahlreich die unbesiegbare und schlagfertige Jünger-Mannschaft. Für die spätere Generation des F.C. W., die den glänzenden Aufstieg zur Deutschen Meisterschaft miterlebte, war er ein leuchtendes Vorbild und der stets hilfsbereite Rater und Mahner. Auch nach dem Kriege, als er sich vom aktiven Vereinsleben etwas zurückgezogen hatte, war er stets zur Stelle, und sein erfahrener Rat half über viele Schwierigkeiten und Hemmnisse in kritischen Stunden hinweg. Schmerzvoll beugte sich der Sportsmann am Grabe eines edeln und lauterer Menschen.

Fahrt zur Protektions-Gedenkfeier zu Speyer. Die Beteiligung an der Protektions-Gedenkfeier wird eine riesengroße sein. Ungefähr 50 Extrazüge fahren am Pfingstmontag nach Speyer und an ihren Ausgangspunkt zurück. Auch die evangelische Kirchengemeinde von Karlsruhe entsendet viele Festgäste. Außer den fahrplanmäßigen Zügen fährt noch ein Sonderzug von Karlsruhe nach Speyer und zurück. Seine Fahrzeiten und das Nähere über den Bezug der Fahrkarten (Sonntagskarten) wird durch Inserate bekanntgegeben.

Die Fischer-Vereinigung Karlsruhe-Daxlanden veranstaltet am Pfingstmontag und Montag auf dem Festplatz in Daxlanden (Dammweg nach Rappenswörth) ein großes Fischer-Fest mit Konzert, Fisch-Bankett, Volksbelustigung, auf dem Festplatz.

Der Verlobungs-Anzeiger

mit den Anzeigen derjenigen Paare, die sich auf Pfingsten verloben, erscheint in der Bad. Presse am Pfingstsonntag, den 19. Mai.

Wir bitten Verlobungs-Anzeigen rechtzeitig aufzugeben.

Terrorakte in der Karlsruher Altstadt.

Ein Raubüberfall und eine schwere Messerstecherei vor Gericht.

Der Raubüberfall in der Kronenstr. 40.

Unter starkem Andrang des Publikums fand vor dem erweiterten Schöffengericht Karlsruhe unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Strauß die Verhandlung gegen den 36 Jahre alten, vorbestraften Hilfsarbeiter und Hausierer Karl Böllner aus Durlach statt, der am 21. März, nachmittags gegen 1 Uhr, auf eine 59 Jahre alte Althändlerin in ihrem Laden in der Kronenstr. einen freien Raubüberfall verübte und im Anschluß daran einen Einbruchdiebstahl bei einem Kurzwarengroßhändler in der Kaiserstr. unternahm.

Die von Staatsanwalt Czeri vertretene Anklage lautet auf räuberischer Erpressung und schweren Diebstahl. Der Angeklagte, der sich seit 23. März ds. Js. in Untersuchungshaft befindet, wird beschuldigt, am 21. März, nachmittags gegen 1 Uhr, die 59 Jahre alte, verwitwete Althändlerin Sarah Saffrin in ihrem Ladengeschäft, Kronenstr. 40, nachdem er die Tür aufgeriegelt hatte, zu Boden geschlagen, mit Faustschlägen und Fußtritten mißhandelt und während dieser Mißhandlungen aufgefordert zu haben, ihm 20 RM. zu geben. Während sie bewußlos auf dem Boden lag, durchsuchte der Angeklagte die Schubladen des Ladentisches nach Geld. Auf die Hilferufe der am Boden liegenden Frau, ergriff er die Flucht.

Im Anschluß daran ist er im Hause, Kaiserstr. 39, vom Hofe aus durch das Abortfenster eingestiegen und durch Einrücken der Tür in den im ersten Stock gelegenen Lagerraum eines Kurzwarengroßhändlers eingedrungen, aus dem er etwa 10 Paar Socken, 10 Stück Seife und Waschlappen im Werte von etwa 10 RM., 30 RM. Bargeld, sowie Wechselstempelmarken entwendete. Böllner konnte am nächsten Vormittag im Stadteil Karlsruhe-Wülzburg von Beamten der Polizeiwache Wülzburg festgenommen werden, als er mit den in der Kaiserstr. gestohlenen Waren hausieren ging. Die Nacht hatte er in einem Gasthof in Karlsruhe zugebracht.

Die Hauptzeugin, die 59 Jahre alte, verwitwete Althändlerin Sarah Saffrin, schildert in großer Aufregung und unter Tränen den Vorgang, der sich in ihrem Laden abspielte. Sie kannte den Angeklagten schon vor der Tat, er sei öfters zu ihr gekommen, habe sich aber stets anständig verhalten. Sie nimmt an, daß ihr zuerst mit einem Schlagring auf den Kopf geschlagen worden sei. Nach dem ersten Schlag sei sie zu Boden gestürzt. Der Angeklagte habe die Tür abgeriegelt und 20 RM. verlangt. Auf ihre Erklärung, daß sie kein Geld habe, habe er sie weiterhin mißhandelt und die Schubladen durchsucht. Als sie, am Boden liegend, um Hilfe rief, äußerte der Angeklagte: „Sie schreit noch! Lebst Du noch — warum läreist Du denn?“ Weitere Angaben kann die Zeugin nicht machen, da sie in Bewußtlosigkeit verfallen war. Wegen der erlittenen Verletzungen mußte sie ins Krankenhaus verbracht werden.

Als ärztlicher Sachverständiger befandete Medizinalrat Dr. Albert Schönig das Ergebnis der Untersuchung des Opfers des Raubüberfalls im Krankenhaus. Er stellte starke Blutunterlaufungen und Entzündungen an den Augenlidern, an der Stirne und im Kehlrücken fest; die Frau sei kaum imstande gewesen, zu schlafen. Schürfnisse hätten sich auch an der Nase gezeigt; ein Zahn war ausgebrochen. Die Verletzungen müßten durch stumpfe Gewalt eingetreten sein. Es ließ sich feststellen, daß die Faustschläge und Fußtritte mit roher Gewalt geführt worden waren und der Angeklagte Bindfäden zugeföhrt haben mußte. Die Untersuchung des Angeklagten arbeitete sich, die Untersuchung des Geisteszustandes des Angeklagten lasse diesen als minderwertigen, erblich belasteten Menschen arbeitsunfähig. Die Untersuchung des Geisteszustandes des Angeklagten lasse diesen als minderwertigen, erblich belasteten Menschen arbeitsunfähig. Die Untersuchung des Geisteszustandes des Angeklagten lasse diesen als minderwertigen, erblich belasteten Menschen arbeitsunfähig.

Wie von seiner Tat hörten: „Er wird halt wieder besoffen gewesen sein.“

Sonst gutmütig, zeige er sich, wenn er getrunken habe, außerordentlich empfindlich und reizbar. Die Tat sei in alkoholischem Zustand begangen worden; es bestand jedoch kein pathologischer Alkoholverbrauch. Den Entschluß zur Tat habe Böllner im Wirtshaus gefaßt. Der Sachverständige kommt zu dem Ergebnis, daß die Voraussetzungen des § 51 nicht als gegeben erachtet werden können, wohl aber bei dem Alkoholeinfluß, unter dem er während der Tat stand, eine verminderte Zurechnungsfähigkeit angenommen werden kann.

Das Gericht verurteilte Böllner wegen versuchter, räuberischer Erpressung und schweren Diebstahls im Rückfall zu 2 Jahren Zuchthaus, abzüglich ein Monat Unterdrückungshaft. Dem Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Bezüglich der räuberischen Erpressung wurden dem Angeklagten die milderen Umstände verlastet, hingegen bezüglich des schweren Diebstahls im Rückfall zugestimmt.

Messerstecherei in der Durlacherstr.

Nachdem erst letzte Woche ein berüchtigter Revolver- und Messerheld aus der Karlsruher Altstadt zu einer empfindlichen Freiheitsstrafe verurteilt wurde, stand am Mittwoch wiederum eine recht üble Messerstecherei, die sich in einer Wirtshaus der Altstadt abspielte, zur Verhandlung vor dem Schöffengericht Karlsruhe (Vorsitzender Amtsgerichtsdirektor Strauß). Wegen schwerer Körperverletzung angeklagt ist heute der 30 Jahre alte, ledige Kupferer Schmidt Karl Herm aus Karlsruhe, der schon wiederholt wegen Körperverletzung und schwerer Diebstahls vorbestraft ist und bereits sieben Jahre im Zuchthaus zugebracht hat. Ein Drittel seines Lebens lag er hinter Gefängnismauern. Die dem Angeklagten zur Last gelegte Tat spielte sich am 14. April zwischen 1 und 2 Uhr nachts in einer Wirtshaus in der Durlacherstr. ab. Dort verlegte der Angeklagte ohne jegliche Veranlassung dem ledigen, 28 Jahre alten Uhrmacher Arthur Träger fünf Stiche mit einem feststehenden Messer in Stirne, Brust und Schulter; durch den letzten Stich wurde die Lunge verletzt. Die Verletzungen sind derzeit folgenlos, daß der Verletzte heute noch nicht arbeitsfähig ist.

Wie sich aus der Beweisaufnahme ergab, hatte Träger dem Angeklagten keine Veranlassung gegeben, in derart roher Weise gegen ihn vorzugehen. Vielmehr hatte er für den Angeklagten, der wegen seines aggressiven Verhaltens aus einer Wirtshaus herausgewiesen worden war, beim Trinken ein gutes Wort eingelegt und sich für ihn verbürgt, daß er sich ordentlich verhalte.

Erster Staatsanwalt Dr. Pfeiffer betonte, daß von einer Notwehr bei dem Angeklagten keine Rede sein könne. Der Anklagevertreter hob dann auf die sich ständig verschlimmernden Zustände im „Dörfle“ ab, wo sich in letzter Zeit ein Rombidium schlimmerer Sorte breit mache. Die Staatsanwaltschaft erhalte bald jeden zweiten Tag Briefe von Einwohnern der Altstadt, worin sich diese bitter darüber beklagen, daß sie nicht mehr ruhig nach Hause gehen könnten, ohne Gefahr zu laufen, auf der Straße überfallen und niedergeschlagen zu werden. Der Terror, den eine gewisse Klique in der Altstadt ausübe, sei derart, daß die Leute aus Furcht vor Nachbarn sich nicht mehr trauten, ihre Namen unter ihre berechtigten Beschwerden zu setzen. Die Staatsanwaltschaft sei mit aller Energie entschlossen, diese Mißstände im Dörfle abzuschaffen und gegen die Urheber mit aller Schärfe vorzugehen. Der Staatsanwalt hat das Gericht, um hierüber zu unterrichten, im vorliegenden Falle hielt er eine exemplarische Bestrafung am Platze und beantragte 1 1/2 Jahre Gefängnis.

Das Gericht entsprach diesem Strafverlangen und erkannte gegen Herm wegen erismierter Körperverletzung, im Sinne des § 223 a auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahre sechs Monaten unter Anrechnung von einem Monat der erlittenen Unterdrückungshaft.

Pfingstverkehr im Stadtpark.

Die alljährlich werden auch die diesjährigen Pfingstfeiertage bei gutem Wetter einen großen Reizstrom von Stadtparkern und dem Tierpark aufzuweisen. Zur Sicherstellung eines geordneten Verkehrs im Stadtpark sind die nötigen Maßnahmen getroffen. Der Ausgang kann außer durch die beiden dauernd geöffneten Eingänge auch durch das Tor neben dem Dienstgebäude des Stadtparks, Gellnerstraße 8, erfolgen. Als Ausgangspunkte können benutzt werden: Ein Durchgang bei der Hofmauer des Stadtparkhausmeisters an der Westseite des Tierparkgebäudes und ein solcher beim Förstereigebäude an der Ostseite. Die Zeller beim Tierparkgebäude nach dem Sallenwäldchen, beim früheren Bahnhofsgebäude, beim Tierparkgebäude und bei der Brücke am Tierparkweg von der West- und Ostseite aus. Der Ausgang westlich der Festhalle sollte, soweit möglich, nicht als Ausgang benutzt werden. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung werden die Gartenbesucher dringend gebeten, stets „recht“ zu gehen und den Anordnungen des Aufsichtspersonals Folge zu leisten. Da der Stadtpark nunmehr in voller Blüte steht, wird sich in den Gartenteilen (Wald-Anlage u. a.) vermuthlich ein besonders reger Verkehr entwickeln, deshalb ist obiges Bitte auch hier besonders zu beachten.

Bei gutem Wetter finden an beiden Pfingstfeiertagen nachmittags 3 bis 4 Uhr statt, sowie am Pfingstmontag ein Musikfest. Bei Konzerten wird der Tierpark an der Brücke und Unterführung geöffnet. Besucher, die aus freier Hand einen Grundbesitz nicht anfordern und inlagelassen auch den Musiksaal nicht entrichten wollen, sind dann in der Lage, sich im Tierpark und den anstehenden Anlagen zu ergeben. An der Brücke und an der Unterführung werden aber Rosen errichtet, jedoch auch hier noch Konzerte nachgeholt werden können, falls diese bei den beiden Einnehmern und Kästen nicht entnommen werden. Erleichterung des Rasenverkehrs wird übrigens erneut darauf hingewiesen, daß Stadtpark-Eintrittskarten auch an den Konzerten im Vorverkauf, an den Samstags- und Sonntagstagen, zu haben sind. Von dieser Einrichtung, die bis jetzt allerdings nur spärlich benutzt worden ist, möge gerade für die in Betracht kommenden Tage ausgiebiger Gebrauch gemacht werden.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 14. Mai: Anna Steiner, 77 Jahre alt, Witwe von Wilhelm Steiner, Lokomotivführer. — 15. Mai: Anna Wald, 75 Jahre alt, Witwe von Johann Wald, Buchwächter, a. D.; Theodor Koller, 63 Jahre alt, Chemiker, Buchwächter.

Karlsruher Zirkus.

Die Residenz-Variété (Waldröhre) zeigen ab heute den Ellen-Richter-Großfilm: „Amoral“, „Immoral“ und die verneinende Abenteurer einer Dorettin, die die liebliche Gestalt durch den Himmel geht, um einen weltfremden Mann zu heiraten. Die lustige Maskerade ist zunächst als Bette abend, bis aus dem Spiel Ernst wird und Oberatorium und Dorette sich für immer verbinden. Dem interessanten Manuskript kommt eine temperamentovolle Realisierung zu Hilfe. Jedes Bild ist ein lebendiger Bild. In der Szene der Verlobung sieht man die Dorette, die als Verlobungsmantelträgerin in sieben Rollen ihr bestes bietet. Das Abende-Programm ist verstanden nach Eva Gena, Georg Alexander, Kurt Herron und Georg Arnold. Im Programm ein badischer Heimatfilm von badischer Oberland, herrliche Landschaften und Städtebilder in Verbindung mit Szenen geographischer, historischer und satirischer Art und mit archaischen Szenen, reuenden Genereisen und interessanten Aufnahmen. Ferner ein „Storchennest“, einseitige Aufnahmen von der aufopfernden Pflege, die ein Storchenvater seinen Anwesen in Freud und Leid angedeihen läßt.

Kammerlichtspiele. In den Kammerlichtspielen wird ab heute ein seltenes Doppelprogramm gezeigt. Als ersten Film das hervorragende „Die weiße Elana“. Unter der Regie von August Genina ist ein außerordentliches Kammerlichtspiel entstanden, in welchem herrliche Naturaufnahmen aus der Sahara, Tunis, Kairo und Paris enthalten sind. An den Hauptrollen sind Vane Dab, Vladimir Goubarov und Harry Hardt beschäftigt. Genie wird der bewährte Kameramann „Titan“ assistiert. Dieses außerordentliche Kammerlichtspiel wird in den besten, welche in den letzten Jahren aus Amerika eingeführt wurden. Die atemberaubende und sensationelle Handlung, sowie die grandiosen Aufnahmen der bewährten Kammerlichtspiele geben dem Film das Gepräge eines außerordentlichen Werkes. An den Hauptrollen George D'Orten und Virginia Valli.

In den Zentrallichtspielen kommt ein außerordentliches Sensationsprogramm zur Vorführung. Der beliebteste Combon-Darsteller Tom Dieck ist wieder in einem seiner beliebigen Bild-Spektakel „Das Testament des Goldhüblers“ zu sehen. Die Romantik des mitternächtigen in einem traumhaften Filmabenteuer, schablonen und bietet so eine ansehnliche Unterhaltung für alle Sensationsliebhaber. Dieser wird der bewährte amerikanische Borex-Sensationsfilm „Der Sieger“ mit William Patton, dem Sohn Douglas Fairbanks, assistiert. Dieser willkürlich im badische Kammerlichtspiel ein Sensationsdarsteller im Sinne Harry Dieckwider noch viel von sich reden machen wird.

Des Menschen höchstes Gut ist die Gesundheit.



3 Gesundbrunnen
Teinacher Hirsch-Quelle
u. Sprudel
Jmnauer-Apollo-Sprudel
Remstal-Sprudel

Alt bewährte Heil-Quellen Goldene Staatsmedaille.

Vertreter an allen Plätzen.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Waldorf-Astoria-Liquidation.

Stillegung des Betriebs. — Firmenänderung

Die a. G. B. der Waldorf-Astoria-Zigarettenfabrik A. G., Stuttgart, genehmigte den Abschluß für 1928, der einen Rohertrag von 235 805 (425 210) RM. ausweist. Nach 264 000 (251 321) RM. Abschreibungen verbleibt ein Reinertrag von 28 194 RM. (i. B. 196 074) RM. Gewinn, wovon 2 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien verteilt wurden, der Rest durch den Gewinnmorator aus 1927 mit 24 074 RM. auf 4 120 RM. ermäßigt. Der Verlust wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Nach dem Bericht des Vorstandes sei der Verlust vor allem durch die übermäßige Konkurrenz entstanden. Wie vom Vorstand ergänzend mitgeteilt wurde, konnte dieser geringe Verlust nur durch Veranlassung von stillen Reserven erreicht werden. Innerhalb der Verwaltung seien die Meinungen über die Fortführung des Unternehmens geteilt gewesen. Es sei alles versucht worden, das Unternehmen am Leben zu erhalten. Tatsache sei, daß durch Sparmaßnahmen die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres nicht schlecht abgelaufen hätten. Bei einer etwaigen Abwicklung des Liquidationsantrages müsse erwogen werden, ob die ausländischen Freunde der Gesellschaft ihre Kredite auch weiterhin zur Verfügung stellen würden. Den deutschen Banken sei die Übernahme der Verpflichtungen infolge der derzeitigen wirtschaftlichen Lage unmöglich. Was die Abwicklung der Arbeiter und Angestellten betreffe, so sei von Seiten des Käufers Unterstützung zugesagt worden. In welchem Ausmaß dies geschehen wird, könne noch nicht gesagt werden. Nach diesen Ausführungen wurde die Liquidation der Gesellschaft mit Widerspruch genehmigt, desgleichen die hierdurch bedingten Satzungsänderungen. Der Sitz der Gesellschaft, die jetzt Waldorf-Astoria-Zigarettenfabrik A. G., Berlin, firmiert, wird nach Berlin verlegt. Zum Liquidator wurde Dr. Hans Schulte, Berlin, bestellt. Weiter wurde der Einstellung des Betriebes in Stuttgart widerspruchsfrei zugestimmt.

Auf die Anfrage eines Aktionärs, wie sich die Liquidation für die Aktionäre auswirke, erklärte der Vorsitzende, daß den Aktionären ihre Aktien von der Dresdner Bank zu pari abgekauft werden können. Im Übrigen habe der neue Großaktionär (Reemtsma-Konzern) sämtliche Verpflichtungen übernommen. Der Aufsichtsrat trat in seiner Gesamtheit zurück. Neu wurden gewählt: Generalkontrakt Richard Jania, Wien, Dr. Ludwig Kahn, München, und R. L. a. i. m. C. m. n., Paris.

Der alte Aufsichtsrat gab zum Schluß noch folgende Erklärung ab: Die Mitglieder des Aufsichtsrates — gleichviel ob sie die Liquidation für notwendig oder nicht notwendig gehalten haben — bedauern die damit in Verbindung stehende Stillegung des bisherigen Betriebes der Waldorf-Astoria wegen der Folgen für Angestellte und Arbeiter. Sie sehen aber nach sorgfältiger Prüfung der gegebenen Sachlage keine Möglichkeit für den Aufsichtsrat, die Liquidation aufzuhalten.

In der Bilanz erscheinen Schulden mit 12 397 610 (11 194 252) RM., andererseits Aktivenstände mit 3 612 421 (4 342 187) RM., Vorräte mit 6 489 927 (4 465 566) RM., Bargeld, Wechsel und Beteiligungen mit 256 926 (157 263) RM., Bank- und Postwechseln mit 2 584 012 (2 813 101) RM., Maschinen und Einrichtungen mit 712 767 (710 813) RM., Grundstücke und Gebäude mit 847 922 (1 066 855) RM.

Allianz-Konzern.

Dividendenerhöhung bei der Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank auf 15%.

In den am 14. Mai abgehaltenen Aufsichtsratsitzungen der Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-Aktiengesellschaft und der Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank Aktiengesellschaft wurden die Bilanzen und die Gewinn- und Verlustrechnungen für das Jahr 1928 vorgelegt.

Bei der Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-Aktiengesellschaft erbrachte das Jahr 1928 eine Gesamtprämienentnahme von 178 951 922 (i. B. 163 104 560) RM., hiervon 109 516 466 (i. B. 104 957 378) RM. für eigene Rechnung; für Prämien- und Schadenrezessen wurden 95 241 412 (i. B. 78 704 857) RM. in Ausgabe geteilt. Der H.V. wird vorgeschlagen, aus einem Reingewinn von 4 161 638 (i. B. 3 862 056) RM. 500 000 (i. B. 500 000) RM. der Reserve für außergewöhnliche Schadenfälle zuzuführen, 500 000 (i. B. 250 000) RM. an die Wohlfahrtseinrichtungen zu überweisen, eine Dividende von 12 Prozent (i. B. 12 Prozent) zu verteilen, eine Einzahlung von 600 000 RM. auf das nicht eingezahlte Aktienkapital, welches nunmehr mit 28 Prozent eingezahlt ist, zu leisten und 352 275 (i. B. 270 863) RM. auf das Jahr 1929 übertragen. Die Garantiemittel der Gesellschaft belaufen sich einschließlich des Aktienkapitals auf 60 Mill. und der technischen Reserven in Höhe von 95 241 412 auf insgesamt 157 466 026 RM.

Die Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank A. G. weist bei einem Neuzugang von 427 066 594 Versicherungssumme und einem Gesamtversicherungsbestand von 1 934 445 301 (i. B. 1 656 111 448) RM. einen Gesamtüberschuß von 20 210 011 (i. B. 15 082 801) RM. aus. Der H.V. wird vorgeschlagen, nach Überweisung eines Betrages von 18 712 045 (i. B. 14 506 590) RM. an die Gewinnrezesse der Versicherten, sowie eines Betrages von 200 000 (i. B. 215 000) RM. an die allgemeine Risiko-Reserve und 200 000 (i. B. 100 000) RM. an die Wohlfahrtseinrichtungen eine Dividende von 15 Prozent (i. B. 14 Prozent) an die Aktionäre auszusprechen und auf neue Rechnung 160 906 (i. B. 163 059) RM. zu übertragen. Prämienrezessen und Prämienüberträge betragen 142 959 429 (i. B. 92 252 209) RM., Hypotheken 110 869 044 (i. B. 71 687 746), Wertpapiere 40648 596 (i. B. 30 434 237) RM., Kapitalerträge 12 455 602 (i. B. 7 411 913) RM. Die Versicherungsbilanz der verschiedenen Gewinnbände ist erhöht worden. Das Neuzugleich hat trotz der großen Fusion das des Vorjahres nicht erreicht, sondern wurde durch die andauernde Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage merklich erschwert. Dennoch wurde das erzielte Produktionsergebnis als durchaus günstig empfunden. Im laufenden Jahre hat sich das Geschäft betrieblich weiter entwickelt und der Versicherungsbestand die zweite Milliarde überschritten.

Frankfurter Abendbörse.

Etwas freundlicher.

Frankfurt, 15. Mai. (Drahtbericht.) Bei inständigem Geschäft war die Abendbörse überwiegend freundlich unter Bevorzugung des Elektro- und Warenmarktes. Gegenüber der Dividendenrückmeldung werden die Abschlüsse der a. G. B. überaus günstig aufgenommen. Am Markt liefen Ausbesserungen um 0,5-1,75 Prozent ein. Das Geschäft blieb gering. Sonderbewerben waren nicht zu bemerken. Die Rohstoffe liefen rubig. Von neuem Farbenindustrie 243,5. Rhein. Stahl 112,5. Siemens 574. Schindler 241 und AGV 175,25.

Anleihen. Altkreis 21,25. Neubaus 9,00. 4 St. Schutzgebiete 4,97. 4 1/2. St. St. von 1913 1,70. 4 1/2. St. von 1914 3,75. 4. Zinsen 300 von 1911 5,20. 5. Mexikaner abwärts 11,75. 3. Mexikaner Silber abwärts 8,44. Krefelder 1,85. 4 1/2. Anstaltler 11,25.

Bankaktien. Allg. D. Creditbank 123,75. Commerz u. Privatb. 152. Darmst. u. Nationalb. 254. Deutsche Bank 160. Disconto-Gesellschaft 151. Drechsler Bank 155,5.

Warenmarkten. Getreide. Weizen 127. Gersten 129. Rste Vera 211,5. Rastm. 118,81. 226. Weizen 220,5. Rindfleisch 98,5. Mannesmannröhren 112,5. Mansfelder Verban 124,5. Wobitz Verban 87. Rhein. Braunk. 280. Rhein-Stahl 112.

Industrieaktien. AGV Stammakt. 174,5. Bergmann Elektr. 207. Cement-Fabrik 144,5. Daimler Motor 52,25. D. Eisen 110,5. D. Eisenwerke 220,75. Duerhoff 108. Electric Licht u. Kraft 210. Electric Licht Ges. 153,5. S. G. Farben 248,5. Helios u. Guilleaume 134,5. Kraft. Maschinen 51. Metallwerke 211. Goldschmidt Th. 81. Solomanu 100. Solarverfabrik 90. Jungbunzlauer 64,75. Rheinwerk 165,5. Vech. Maschinen 111. Wagners 108. Metallact. 126,5. Metallwerke 87,25. Schindler 241. Rheinb. 240,75. Siemens u. Halske 372,25. Siedb. Röhren 150. St. u. Schindler 200. St. u. Schindler 111. Zellstoff Waldhof 247,75.

Mannesmann.

Huckingen in Betrieb — Die gefährlichen Röhrenpläne von Krupp.

Der Abschluß der Mannesmannröhrenwerke A. G., Düsseldorf, nach dem 7 Prozent Dividende verteilt werden, gegen 8 Prozent im Vorjahre, ist bereits bekannt. In dem nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1928 wird zunächst auf den Arbeitskampf im November v. J. hingewiesen und daran die Bemerkung geknüpft, die Auseinandersetzung dürste zu dem Erkenntnis beigetragen haben, daß die Wirtschaft weder Objekt parteipolitischer Ausnutzung, noch theoretischer Versuche sein dürfe, sofern sie unter den Aspekten der Gegenwart nicht zusammenbrechen sollte. Für die Unternehmer bedeutete die Auseinandersetzung einen großen Ausfall der Erzeugung bei weiterlaufenden Unkosten. Das Ereignis von solcher Tragweite in Verbindung mit steigenden Steuer-, Sozial- und Reparationslasten nicht ohne Einfluß auf das Jahresergebnis bleiben konnte, sei einleuchtend. Die Hochöfen- und Stahlwerk-Neuanlagen in Huckingen wurden vor wenigen Tagen in Betrieb genommen mit Ausnahme des Thomaschlackenmahlwerkes und der Agglomerieranlage für Gichtstaub- und Feinerze, die erst in den nächsten Monaten die Arbeit aufnehmen werden. Die Neuanlagen, bei denen die modernsten technischen Erfindungen berücksichtigt worden sind, machen die Gesellschaft in der Röhrenherstellung vollständig unabhängig. Die Röhrenherzeugung der bereits bestehenden Martinhüttenwerke und des Elektrohüttenwerks ist infolge des Novemberausfalles um 11,15 Prozent gegenüber dem Vorjahre zurückgefallen. Was das Geschäft in Bezug auf den Absatz an Röhren betrifft, so hat der Großhändler ein Verbringen des Verbandes um etwa 20 Prozent zu verzeichnen. Die Inlandspreise wurden im Mai 1928 eine Kleinigkeit erhöht, die Auslandspreise dagegen waren betragt verlaufend, daß der Verband auf diese Geschäfte verzichten mußte. Das Geschäft in Handelsröhren war ebenfalls schwächer und der Verband um etwa 6 Prozent geringer als im Vorjahre. Die Preise lagen schließlich unter den Herstellungskosten. Ein Feinblechvertrieb konnte noch nicht zustande gebracht werden. Auch in Qualitätsröhren waren die Verhältnisse unbefriedigend, infolge des geringen Zollschutzes konnten die dort erheblich günstigeren Bedingungen arbeitenden Nachbarländer in den deutschen Markt eindringen. In Röhren ist der Inlandsbedarf gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen, dagegen der Export erheblich gestiegen. Der Bericht erwähnt auch die bekannten internationalen Abmachungen und weist darauf hin, daß alle, auch die älteren internationalen Verträge, zum 31. März 1930 einer Erneuerung bedürfen. In einer in Berlin abgehaltenen Pressebesprechung wurden diese Ausführungen dahin ergänzt, daß im Falle eines Aufhörens der internationalen Verhandlungen zu dem genannten Termine die Lage der deutschen

Werte auf dem Inlandsmarkt wegen des mangelnden Zollschutzes außerordentlich schwierig würde. In diesem Zusammenhang wurde auch auf die bekannten Krupp'schen Pläne, ein Röhrenwerk zu bauen, hingewiesen. Der Röhrenverband sei nur mit 40 bis 45 Prozent seiner Leistungsfähigkeit beschäftigt. Wenn Krupp tatsächlich baue, sei das Ende des Röhrenverbandes gekommen. Gegenüber der Darstellung, daß die Mannesmannwerke durch den Bau des Hüttenwerkes in Huckingen Krupp veranlaßt habe zu dem Röhrenwerkpläne, wurde erklärt, Mannesmann sei gar nicht gewillt, sich im Rohmaterialbezug selbständig zu machen. Schon viel früher hätte Stinnes im Bochumer Verein daselbst getan, auch Stinnes habe früher das Rohmaterial von Krupp bezogen. Man darf nach den Äußerungen des Generaldirektors Dittus wohl annehmen, daß noch Aussicht vorhanden ist, Krupp vom dem Plan abzubringen.

In der Bilanz werden auf der Aktivseite ausgeworfen: Wertpapiere mit 1,484 (2,839) Mill. RM., es sind dies 2,3 Mill. RM. eigene Aktien, der Rückgang ist auf den Umtausch gegen Shares der British Mannesmann Tube Co. zurückzuführen. Die Beteiligungen stiegen von 30,33 auf 34,15 Mill. RM., infolge Neuzugewer der oben erwähnten Shares ferner Erhöhung der Anteile bei einigen ausländischen Handelsgesellschaften, sowie Neubeteiligungen bei der Ruhrchemie A. G., der Fortbetriebs- und Sandverwertungs A. G. Saar und der Ruhrrohstoffbau A. G. Grundstücke haben sich um 21,54 (21,12) Mill. RM., das Hauptverwaltungsgebäude und Erhaltungshelm Traben-Trarbach mit 1,16 (1,20) Mill. RM., die Fabrikanlagen mit rund 50 (33,7) Mill. RM. und die Bergwerke und Anteile an solchen mit 55,29 (52,90) Mill. RM. zu Buche. Vorräte werden mit 10,33 (9,0) Mill. RM. bewertet. Unter Debitoren figurieren das Bankguthaben mit 15,69 (21,47) Mill. RM., verschiedene Debitoren mit 24,27 (25,26) Mill. RM. und Vorauszahlungen an Bauten mit 16,52 (11,39) Mill. RM. Letzterer Posten ist mittlerweile zum Abschluß der Neubauten auf die verschiedenen Anlagen übergegangen. Das Bankguthaben ist nur in sehr geringem Maße für den Abschluß der Neubauten in Anspruch genommen worden. Auf der Passivseite steht das Stammkapital jetzt mit 165 Mill. RM. (139 999 800) zu Buche. Das Vorzugsaktienkapital beträgt unverändert 20 263 800 RM., wovon 14 999 850 RM. noch nicht eingezahlt sind. Gläubiger betragen 11,55 (15,22) Mill. RM. Neu eingezahlt ein Posten „Reimbourskredit“ mit 3,16 Mill. RM. Die im Vorjahre mit 1 344 908 RM. aufgeführte Rücklage für Vergleichen ist durch die früher erwähnten großen Vergleichen voll in Anspruch genommen worden. Es wurde jetzt eine neue Rücklage von 2 Mill. RM. gebildet.

Über die Entwicklung des laufenden Geschäftsjahres wird mitgeteilt, daß infolge der starken Käseperiode die Fakturwerte beträge in den ersten Monaten geringer gewesen seien als im Vorjahre, im März seien die Verhältnisse wieder etwas normaler geworden, im April ganz normal. Der Auftragsbestand habe gegenüber dem Vorjahre nicht zugenommen.

Tagung der landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Am Mittwoch vormittag 9 1/2 Uhr begann in dem großen Ballsaal die jährliche Landesversammlung der badischen landwirtschaftlichen Genossenschaften. Die Versammlung wurde von dem Generalsekretär der badischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften, Dr. Friedrich von der Grotte, eröffnet. Er sprach über die Lage der Landwirtschaft in Deutschland und die Aufgaben der Genossenschaften.

Der Generalsekretär Dr. Friedrich von der Grotte eröffnete die Verhandlungen mit einer kurzen Begrüßungsansprache.

Darauf begann zunächst die Generalversammlung der badischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften. In der 30. ordentlichen Generalversammlung der badischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften, die am 14. Mai in der Stadtverwaltungssaal der badischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften in der Stadtverwaltungssaal der badischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften stattfand, wurde über die Lage der Landwirtschaft in Deutschland und die Aufgaben der Genossenschaften diskutiert.

Der Generalsekretär Dr. Friedrich von der Grotte sprach über die Lage der Landwirtschaft in Deutschland und die Aufgaben der Genossenschaften. Er erwähnte die Schwierigkeiten der Landwirtschaft in Deutschland und die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der Genossenschaften.

Die Bilanz der badischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften für das Jahr 1928 wurde angenommen. Die Bilanz zeigt einen Gewinn von 178 951 922 RM. (i. B. 163 104 560) RM. Die Bilanz wurde mit 15 Prozent Dividende an die Aktionäre auszusprechen und auf neue Rechnung 160 906 (i. B. 163 059) RM. zu übertragen.

Nach 11 Uhr schloß sich die Verhandlung des Verbandes badischer Landwirtschaftlicher Genossenschaften.

(Körperschaft) an die durch den Verbandsvorstand Dr. Friedrich von der Grotte, der die Versammlung eröffnete, überbracht. Der Präsident der badischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften, Dr. Friedrich von der Grotte, sprach über die Lage der Landwirtschaft in Deutschland und die Aufgaben der Genossenschaften.

Im Jahre 1928 sei die schwere Wende, die das deutsche Volk, insbesondere die Landwirtschaft, zu tragen habe, nicht leichter geworden, auch nicht trotz guter Ernte. In der großen Geld- und Kreditnot, die die Landwirtschaft zu leiden hat, sei die Lage der Landwirtschaft in Deutschland und die Aufgaben der Genossenschaften diskutiert. Die Landwirtschaftliche Genossenschaft in Deutschland sei die einzige, die die Landwirtschaft in Deutschland unterstützen kann. Die Landwirtschaftliche Genossenschaft in Deutschland sei die einzige, die die Landwirtschaft in Deutschland unterstützen kann.

Die Bilanz der badischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften für das Jahr 1928 wurde angenommen. Die Bilanz zeigt einen Gewinn von 178 951 922 RM. (i. B. 163 104 560) RM. Die Bilanz wurde mit 15 Prozent Dividende an die Aktionäre auszusprechen und auf neue Rechnung 160 906 (i. B. 163 059) RM. zu übertragen.

Warenmarkt.

Karlsruhe, 15. Mai. (Drahtbericht.) — Weine und Spirituosen. Weine. In der Karlsruher Wein- und Spirituosenbörse war der Markt für Weine und Spirituosen. Die Preise für Weine und Spirituosen waren im Vergleich zum Vorjahr etwas niedriger. Die Preise für Weine und Spirituosen waren im Vergleich zum Vorjahr etwas niedriger.

Zentralzuchtviehmarkt Offenburg. Am Dienstag fand in Offenburg der 14. Zentralzuchtviehmarkt der badischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften statt. Der Markt wurde von dem Generalsekretär der badischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften, Dr. Friedrich von der Grotte, eröffnet.

Der Zentralzuchtviehmarkt in Offenburg wurde von dem Generalsekretär der badischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften, Dr. Friedrich von der Grotte, eröffnet. Er sprach über die Lage der Landwirtschaft in Deutschland und die Aufgaben der Genossenschaften. Die Preise für Weine und Spirituosen waren im Vergleich zum Vorjahr etwas niedriger.

Ausland.

Rotterdam, 15. Mai. (Drahtbericht.) — Getreide. In Rotterdam war der Markt für Getreide. Die Preise für Getreide waren im Vergleich zum Vorjahr etwas niedriger. Die Preise für Getreide waren im Vergleich zum Vorjahr etwas niedriger.

London, 15. Mai. (Drahtbericht.) — Getreide. In London war der Markt für Getreide. Die Preise für Getreide waren im Vergleich zum Vorjahr etwas niedriger. Die Preise für Getreide waren im Vergleich zum Vorjahr etwas niedriger.

Am 14. d. M. verschied nach kurzer Krankheit unser Mitglied

Julius Zinser

Architekt

Der Verstorbene hat sich um den Verein während seiner langjährigen Mitgliedschaft die größten Verdienste erworben. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Karlsruhe, den 15. Mai 1929.

Karlsruher Fußball-Verein
Der Vorstand.

Beerdigung: Freitag, 1/2 Uhr nachmittags.

Unterfertigte erfüllt hiermit die traurige Pflicht, ihre A.H. A.H. und i.a.B. i.a.B. von dem in Kiel erfolgten Ableben ihres i.a.B. A.H.

Dipl.-Ing. Emil Grunwaldt

aktiv 96/99 (5665)

Karlsruhe, den 15. Mai 1929.

Die Freie Burschenschaft Vitruvia.
Der A.H.B.: Die Aktivitas:
Reg.-Baum, Sindlinger, A.H. Erich Maurer X

Es hat Gott gefallen, unser liebes Kind

Reinhard

der Sonnenschein unserer Familie, heute früh 3 1/2 Uhr, nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 13 Monaten, zu sich in die ewige Heimat aufzunehmen.

Die tieftrauernden Eltern:
Joannes u. Emma Schneider.

Karlsruhe, den 15. Mai 1929.
Karlsruhe, den 15. Mai 1929.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 17. Mai, nachmittags 1/2 Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Hierdurch teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß unsere liebe Großmutter

Luise Demarez

geb. Griesinger

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 65 Jahren unerwartet schnell gestorben ist.

Eggenstein, den 15. Mai 1929. (FH11126)

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 17. d. M., abends 6 Uhr in Eggenstein statt.

Heute verschied sanft nach schwerer Krankheit im Alter von 9 Jahren unser geliebtes Kind und Schwesterchen

Ruth.

Karlsruhe, den 17. Mai 1929. (B814)

Im tiefen Leid:
Karl Hanisch u. Frau Paula, geb. Herpel.

Beerdigung findet Freitag, 2 Uhr, statt.

STATT KARTEN

Dr. med. Julius Ullmann
Rosl Ullmann, geb. Ploch
Vermählte

Karlsruhe Akademiestr. 51

Freie Stellen

Kinder mädchen
per sofort im Alter von 17 Jahren u. 2 Kindern im Alter von 9 u. 8 Jahren gesucht. Auch muß im Haushalt mithelfen werden. **Sährnerstr. Nr. 19, 3. Stock, rechts. (5638)**

Stadtkundiger
— Hausbesitzer — gesucht. **Kronenstr. 16, Baden. 5646** in der Bad. Pr.

Mädchen
welches selbständig arbeiten kann, gesucht. Eintritt sofort. Zu erfragen unter Nr. 5763 in der Bad. Presse.

Kräftiges Mädchen
für Küche, an sauberes Arbeiten gewöhnt, per 1. Juni gesucht. Adresse zu erfragen unter Nr. 5837 in der Bad. Pr.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter

Frau Anna Wälde Wwe.

ist nach 11 Monaten unserem Vater nach kurzer Krankheit im Alter von nahezu 76 Jahren in die Ewigkeit nachgefolgt.

K'ruhe-Mühlburg, d. 15. Mai 1929

Die Hinterbliebenen:
Familie Hans Wälde, Mannheim
Wilh. Pfau u. Frau Christina, geb. Wälde, Karlsruhe-Rüppurr
Karl Leopold, Karlsru.-Mühlburg
u. Frau Anna, geb. Wälde.

Die Bestattung findet auf Wunsch der Verstorbenen im Karlsruher Krematorium am Freitag, den 17. Mai, nachmittags 1/2 Uhr statt.

Von Kranzspenden wolle man im Sinne der Verstorbenen Abstand nehmen. 13810 Trauerhaus: Hardtstraße 58.

STATT KARTEN

Richard Christoffel
Dipl.-Ing.
Hilde Christoffel
geb. Bürgelin 5347
Vermählte

Karlsruhe 16. Mai 1929 Essen Holzhauserstr. 110

Willy Isenecker
Mina Isenecker
geb. Hahn 5664
Vermählte

Karlsruhe, 16. Mai 1929, Gartenstr. 39.

Ihre Vermählung zeigen an

Otto Haller
Erna Haller
geb. Seib 5797

Karlsruhe, 16. Mai 1929 Trauung:
Eisenlohrstrasse 33 1 Uhr Christuskirche.

Vertreter
zum Verkauf von **Sprechmasch. Kraftverstärker Radio-Anlagen**
gegen 12 Monate Kredit gesucht.

„Helmiton“
Preisstr. 100, Eing. Friedrichstr. (S. 5. 111131)

Besteres, tücht. (5765)

Mädchen
welch. auch kochen kann, in K. gut. Haushalt per 1. Juni gef. Zut. solche mit gut. Zeugn. wollen sich vorstellen: **Heller Strich, Waldstraße 30, part.**

Fräulein
das die Kaufmannschaft erlernen will, mit gut. Zeugnis, für die Kaufm. Büro gesucht. Offerten mit Lebensf. u. Schulzeugnisbeschr. unter Nr. 5699 an die Badische Presse.

Restaurations-Köchin
für mittleren Betrieb (Gute Wai auf 14 Tage gesucht. Angebote unter Nr. 5632 an die Badische Presse.

Mädchen
junges, fleißiges, nicht über 17 Jahre, in Wäckerl-Konditorei gef. **Eugen Gaderer, Arbeitstr. 53. (5821)**

Lebensverläh.-Zachmann
zur Ausübung einer bestehenden Feuer-Organisation suchen wir für Baden und Pfalz einen erfolgreichen, tatkräftigen

Außenbeamten

mit Geh. Karlsruhe, möglichst per 1. Juni zu verpflichten.

Geboten wird fester Gehalt, auskömmliche Stellen, sowie Provision aus dem Gew. Geschäft. Ausstehende, entwicklungsfähige Stellung.

Gewerber, die den Anforderungen entsprechen, belieben ausführliche Bewerbung einzureichen unter Nr. 5617 an die Bad. Presse.

Erstklassige Existenz!
Allein-Fabrikationsrecht

eines erstklass. beachteten, gef. gesch. Massenartikels für unser Deutschland zu verneben. (181)

Genau hoher Verdienst, letzter Absatz nachweisbar. Keine Waisin. u. Kenntnisse erforderlich. **Wahlerstr. 10, hiesiger hier wohnhaft. Originalunterlagen vorhanden. Erstklassige Existenz, auch nebenberuflich. Erwerbsh. Kapital ca. 2000-3000 M. Monatsverdienst von 7-800 M. nachweisbar. Näheres durch Telefon Nr. 5795.**

Chauffeur
für Dauerstellung per sofort gesucht. Derfelde muß in freier Zeit im Betrieb arbeiten.

Schriftliche Angebote mit Aufzählung von Referenzen erbeten unter Nr. 5656 an die Badische Presse.

Erstes Gardinen-Spezialhaus Karlsruhe's sucht zu baldigem Eintritt tücht. branchenübige

Verkäuferin

die auch im Aufsicht von Dekorationen verfertigt ist.

Ausführl. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 5665 an die Badische Presse.

Bündel-Holz

30 Bündel
N 5.95

für hier drei Keller!

Bestellungen in meine Fil. oder in das Büro

Zähringerstraße 44
Tel. 392

erbeten! 5822

Budherer

Mädchen
für Kaffeefache sofort gesucht. Vorsprechen ab 11 Uhr. (5761)

Kaffee Wolland
Gute Arbeit u. Kreuzstr.

Mädchen
einfach, ehrlich, von 17 bis 20 J., zur Mithilfe im Haushalt bei guter Behandl. gesucht. 3831 Augustenstr. 79, part.

Selbständiges, sauberes Mädchen
vom Lande gesucht. **Durlacherstraße 40, II. E.**

Mädchen
per sof. gesucht. (5513) **Restaurant Grünwald, Rüppurrstr. 2.**

Mädchen
für sofort gesucht ehrliches, fleißiges

Mädchen
nicht über 20 J., alt, f. Wirtschaft und Küche. Rabe Karlsruhe. Zu erfragen u. Nr. 579335 in der Bad. Presse.

Mädchen
früheres, ehrliches, tücht. für Mithilfe im Haushalt per sofort gesucht. **Eckelstr. 1**

Gesucht wird sof. od. 1. Juni ein braves, fleißiges (5621)

Mädchen
für Küche u. Hausarb. Zu erfragen: **Waldenstr. 61, 1. St.**

Superflüssiges Mädchen
Gewand im Kochen u. Hausarb. m. best. Zeugn. u. 1. Juni gef. **Douglasstr. 18, 1. Et. I. (S. 5. 11113)**

Stellengesuche
Baugladr. Stellender d. Kolonialwarenbranche übernimmt

Vertretungen
Offert. u. Nr. 59629 an die Bad. Presse.

Herrensportstrümpfe
vorteilhaft bei **Burchard**

Kinder-Söckchen
vorteilhaft bei **Burchard**

Modewaren
vorteilhaft bei **Burchard**

Erfahr. Kaufm. sucht Beschäftigung
Büro und Reise etc. Angeb. u. Nr. 58611 an die Bad. Presse.

Fräulein, mit sangl. Zeugniss, sucht Stelle
bei einem Arzt, evtl. Sanatorium od. Altk. Ginge auch zur Aufsicht. **Wäckerl-Konditorei gef. Eugen Gaderer, Arbeitstr. 53. (5821)**

Beschäftigung
in einem Büro oder auch Laden. Angebote erbeten u. Nr. 59636 an die Bad. Presse.

Küchenerin
f. Anwartsstelle, um sich weit. auszubilden. **Schweizerin für verfranzösisch. Ang. unt. 29614 a. d. Bad. Pr. Fr. L. Ende d. Dier St. sucht für nachmittags**

Beschäftigung
in einem Büro oder auch Laden. Angebote erbeten u. Nr. 59636 an die Bad. Presse.

Suche Vertrauensposten
für Kaffee, firm in kalter Küche, zuverlässig, ehrlich und hinst. In Frage kommt nur gutes Lokal. Angebote u. Nr. 59637 an die Badische Presse erbeten.

Zu vermieten
Gut möbliertes (5757) **Zimmer**
evtl. mit 2 Betten, el. Licht zu vermieten. **Kudwig-Wilhelmstr. 14, 2. Stock.**

Gofort zu vermiet.
3 eventuell **4 Räume**
zu vermieten. Parterre gelegen. **Kriegsstr. 160, Eing. Friedrichstr. „Seminat“, Telefon. 3850. (581129)**

Schöner Eckladen
mit Nebenraum, auf Oktober zu vermieten. Derselbe eignet sich für jede Branche, da er vergrößert und modernisiert werden kann. Zu erfragen **Krausenstr. 14, II. (5822)**

Zu vermieten.
3 parterre gelegene, schöne, helle **ZIMMER**
in guter Lage, in Industriegebieten des bad. Schwarzwaldes, geeignet für Praxis oder Büro. Angebote unter Nr. 5769a an die Badische Presse erbeten.

GUT



FISK

Ich habe ihn bei jedem Wetter über alle Strassen Europas gefahren. Auf steilen Bergpfaden, in Haarnadelkurven, in hoher Fahrt, im langsamsten Stadttempo, auf glashartem Basalt und glitschigem Asphalt — stets hat er sich bewährt. Die Angst vor Fahnen haben mir meine Fisk-Reifen genommen. Jeder Händler führt Fisk, denn **Fisk sind guff**

FISK TYRE COMP. HAMBURG 1

4 Zim.-Wohnung
mit Bad, Benzarbeit, auch für Büro oder Praxis, per sofort oder 1. Juni im 8. Mörtelstr. 61, zu verm. **Exp. Eingang. (5758) Näheres: Telefon 558.**

Ein gut möbl. sonn. Zimmer, elektr. L., an best. Herrn in a. Hause per 1. Juni zu verm. **Waldstr. 6, II. (5828)**

Gut möbl. Zimmer an solchen Dauermiet. auf 1. Juni abzugeben. **Waldenstr. 4, 1. Et. Möbliert. Zimmer zu verm.: **Krausenstr. 7, Näheres: (5828)****

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Bad an best. Ehepaar zu vermieten. **(5828-54) Rüppurrstr. 14, IV.**

Gut möbl. Zimmer in schön. Rabe Hauptbadhof u. Stadthaus, auf sof. od. 1. Juni zu verm. bei **Wäckerl-Konditorei, Waldenstr. 16, II. (5828-49)**

Ein möbl. Zimmer (58284)

Zimmer
evtl. Hausarb. u. vm. **Schützenstr. 26, 2. St. (5828-49)**

Möbl. Zimmer
evtl. abzugeben, ohne od. mit Bedienung an sof. Miet. abzugeben. **Preis 25 M. Näheres: Friedrichstr. 61, II. (5828)**

Gut möbl., sauberes **Zimmer**
sof. od. spät zu verm. **Kaiserstr. 122, 4. Et. I. Näheres: (5828)**

Zimmer
evtl. Licht, sof. zu vermieten. **(5820) Douglasstr. 10, II. I.**

Zimmer
evtl. schön, gut möbl. Zimmer, m. el. L., evtl. Licht, in gut. Hause, fr. Lage, u. 1. Juni u. vm. **Krausenstr. 14, II. u. nach 19 Uhr. Näheres: (5828)**

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. **(5804) Krausenstr. 9, part.**

Zimmer
evtl. schön, gut möbl. Zimmer, m. el. L., evtl. Licht, in gut. Hause, fr. Lage, u. 1. Juni u. vm. **Krausenstr. 14, II. u. nach 19 Uhr. Näheres: (5828)**

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. **(581048) Waldenstr. 9, II.**

Die **Zimmer-Verwaltung** für **Herren - Knaben - Kinder**
ab 1.40 ab 1.20 ab 1.30

Bomben - Auswahl
in unserer **Spezial-Abteilung**
Kaiserstr. 125/127

Zimmer
Großes, leeres **Zimmer**
(Mittelstadt) zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. 5754 an die Bad. Presse.

Prakt. sucht ungen. gut möbliertes **Zimmer**
mit Küche, gegen gute Besch. a. L. od. 15. Juni. Ang. u. 59618 an die Bad. Presse.

Dame sucht gut möbl. **Zimmer**
möglichst Bahnhofsgegend. Ang. unt. Nr. 5. 5. 11118 an die Bad. Pr. **Kittler Hauptpost.**

Heim
6. bester Verpflegung, bill. Pensionator. (Schöner Landort). **Nr. 5748a an die Bad. Presse.**

Mietgesuche
1-2 Zimmer mit Küche od. Nebenräume, v. ruh. Alter. **Gep., ev. teilw. möbl., gesucht. Offert. u. Nr. 59626 an d. Bad. Pr.**

Trockener Lagerraum
auch als Verkaufsort geeignet, ca. 200 bis 300 am. zum Einlagern von Möbeln, auf sofort zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 5755 an die Bad. Presse.

Was die Mode bringt!

in **Hemden Krawatten Handschuhen Socken etc.**

finden Sie in jeder Preislage zu Ihrer Garderobe passend im Herrenmodehaus

Kaisersirasse 126
Nähe Kaiser-Passage **Berta Baer**

